

I. Allgemeines zur Deutschdidaktik

Friedrich, Bodo (Hg.)

Geschichte des Deutschunterrichts von 1945 bis 1989 Teil 1: Unterricht nach Plan? Untersuchungen zur Schule in der SBZ/DDR.

Frankfurt a.M., Peter Lang 2006.

ISBN 3-631-54924-7

363 Seiten, € 49,80

Dieser Band widmet sich den Fragen, wie konform oder nonkonform sich Deutschlehrer(innen) in der SBZ/DDR von 1945 bis 1989 in ihrem Unterricht wirklich verhalten haben und wie das reale Handeln von Lehrer(innen) im Nachhinein ermittelt werden kann. Gegenstand der Untersuchung war ihre Planungstätigkeit auf der Grundlage des zentralen Steuerungsinstruments für den Deutschunterricht in der SBZ/DDR, den Lehrplänen. Die Analyse von Lehrberichten und Klassenbüchern, von unveröffentlichten Praxisanalysen (graue Literatur) sowie von Interviews erbrachte einen überraschenden Befund. Das Maß an quantitativen und qualitativen Übereinstimmungen zwischen den Lehrplananforderungen und der Unterrichtspraxis im Deutschunterricht insgesamt sowie in ausgewählten relevanten Lernbereichen des Deutschunterrichts war nachweisbar wesentlich geringer als erwartet. Zur Erklärung dieses Befundes wurden institutionelle, politische und personelle Faktoren herangezogen, die auf das Entscheidungsverhalten der Lehrer(innen), auf ihre Motive, ihr pädagogisches Ethos und Vermögen sowie ihre Aktivität nachweisbaren Einfluss hatten.

II. Sprachdidaktik

Ossner, Jakob

Sprachdidaktik Deutsch. Eine Einführung.

Paderborn, Schöningh 2006 (=UTB 2807)

ISBN 3-8252-2807-1

293 Seiten, € 16,90

Nach der Diskussion grundlegender Fragen zu Können und Wissen, Kompetenzen, Didaktik und Methodik sowie Wissensarten Kap. 1); einer Betrachtung der Struktur des Faches Deutsch (Kap. 2) und Überlegungen zu Mehrsprachigkeit und Sprachbewusstheit (Kap. 3) werden die nötigen fachlichen, didaktisch-methodischen und Diagnose-, Beurteilungs- und Förderkompetenzen in den Bereichen Mündlichkeit (Kap. 4), Schriftlichkeit mit den Bereichen Texte schreiben (Kap. 5.1), motorisch schreiben (Kap. 5.2), Rechtschreiben (Kap. 5.3) und Sprache thematisieren (Kap. 6) umrissen und erörtert. Das Buch schließt Gedanken zum Umgang mit einem Schulbuch im Rahmen eines integrierten Deutschunterrichts und eine kleine Bücherkunde zur Sprachdidaktik ab. Jedes Kapitel enthält Aufgaben unterschiedlichen Niveaus mit einem Lösungsteil am Schluss.

Monika Baumann & Jakob Ossner (Hg.)

Diagnose und Schrift I: Die Schreiber

Essen 2003 (=Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 65)

ISBN 3-92110-66-2

168 183 S., € 13,-

Monika Baumann: Editorial; M. Böhm & J. Gessinger: Schriftwechsel; h. Kniffka: Zur Wertigkeit und zum Erklärungspotential orthographischer Varianten; H. Kniffka: Texturheber- und Schreiburheberschaftsanalyse; M. Hecker: Handschrift und Geschlecht; T. Wallner & R. Gosemärker: Schriftpsychologie – ein Überblick über die Grundlagen und Möglichkeiten der Handschriftendiagnose.

Diagnose und Schrift II: Schreibfähigkeiten
Essen 2004 (=Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 67)
ISBN 3-924110-67-0
274 S., € 13,-

Monika Baumann: Editorial; Jakob Ossner: Phonologische Bewusstheit und Diagnose von Schreibfähigkeiten; Helen Leuninger; Marc O. Vorköper & Daniela Happ: Schriftspracherwerb und Deutsche Gebärdensprache; Wilhelm Griebhaber: Einblicke in zweitsprachliche Schriftspracherwerbsprozesse; Karl-L. Herné: Diagnose von Rechtschreibfähigkeiten; Jürgen Cholewa: Analyse von Schreibfehlern auf psycholinguistischer Grundlage; Sabine Birk: Die Macht des Zeichens.

Ulrich, Winfried
Wörter, Wörter, Wörter. Wortschatzarbeit im muttersprachlichen
Deutschunterricht. Anleitung und praktische Übungen.
Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.
ISBN 3-8340-0171-9
303 Seiten, € 19,80

Der Wortschatz eines Menschen ist der wichtigste Einzelindikator für seine Intelligenz. Vom Umfang seines Verstehenswortschatzes hängt die Fähigkeit ab, gesprochene Rede und geschriebene Texte zu verstehen, von Quantität und Qualität seines Mitteilungswortschatzes die Fähigkeit, Gedanken zum Ausdruck zu bringen und sich mit anderen Menschen zu verständigen. Der größte Teil des Wortschatzes wird in den Jahren erworben, in denen man zur Schule geht. Eine der wichtigsten Aufgaben unserer Schulen überhaupt, des Deutschunterrichts insbesondere, ist es, diesen Wortschatzerwerb zu fördern.

Lehrer und Lehrerinnen dürfen sich nicht darauf verlassen, dass Wortschatzerweiterung nebenbei und automatisch beim Lesen erfolgt. Sie dürfen auch nicht vor der großen Zahl bereits erlernter Wörter in der Muttersprache kapitulieren (5000-6000 bei Einschulung, danach jährlich bis zu 3000). Es kommt darauf an, auf dem Weg exemplarischen und entdeckenden Lernens die Ordnung des Wortspeichers im Gedächtnis, des mentalen Lexikons, zu untersuchen und zu durchschauen. Wer nämlich Teile des semantischen Netzwerkes, das die Wörter bilden, durchschaut, erfasst dessen Strukturen und kann viel besser in seinem inneren Lexikon blättern, wenn er nach bereits vorhandenen Wörtern und Wortbedeutungen sucht und wenn er neue, vorher unbekannte Wörter aufnehmen und an der richtigen Stelle einordnen möchte. Der Zugriff auf die gespeicherten Wörter wird erleichtert und beschleunigt.

Reflexion über Sprache im Unterricht darf sich nicht auf die Grammatik (Satzbau, Wortarten) beschränken, sondern muss sich in Zukunft viel mehr als heute noch üblich auf den Wortschatz beziehen. Das ergibt sich aus der kognitiven Wende in Linguistik und Sprachdidaktik. Wer die Aufmerksamkeit von Schülern und Schülerinnen auf Wortbedeutungen und auf Bedeutungsbeziehungen zwischen verschiedenen Wörtern lenkt, sensibilisiert die Lernenden für Bedeutungsunterschiede, für Differenzen und Nuancen im sprachlichen Ausdruck. Ist eine solche Sensibilisierung an ausgewählten Beispielen erst einmal erfolgt, darf man auf Transferwirkungen hoffen: Die Lernenden nehmen dann tatsächlich beim Lesen aufmerksam nicht nur den Inhalt der Texte, sondern auch die Ausdrucksweise wahr, verinnerlichen sie und speichern mit der Zeit auch die unterschiedlichen Nebenbedeutungen unserer zumeist mehrdeutigen Wörter. Dann haben wir es nicht mehr mit bloßer Wortschatzerweiterung, sondern mit Wortschatzvertiefung zu tun.

Der vorliegende Band soll in seinem eher theoretischen Einführungsteil zur Wortschatzarbeit ermuntern und anregen, dann aber über eine große Zahl fertiger Arbeitsblätter konkrete Anstöße für den Unterricht geben und die Vielfalt der Übungsformen vor Augen führen.

Wagner, Roland W.
Mündliche Kommunikation in der Schule.
Paderborn, Schöningh 2006 (=UTB 2810)
ISBN 3-8252-2810-1
278 Seiten, € 16,90

Unterrichtsgespräch, Lehrvortrag, Beratungssituationen, die Einübung von Referaten mit den Schülern: Der schulische Alltag ist geprägt von mündlicher Kommunikation. Damit Leben und Lernen an der Schule gelingt, ist erfolgreiches und angemessenes Miteinander-Reden eine unverzichtbare Voraussetzung. Roland W. Wagner, als Sprecherzieher seit vielen Jahren in der Lehrerbildung tätig, legt mit diesem Band der Reihe Standardwissen Lehramt einen Leitfaden vor, anhand dessen angehende Lehrerinnen und Lehrer die für Ihren Beruf maßgeblichen verbalen Kompetenzen kennen lernen. Zudem ist das Buch eine wertvolle Hilfe, wenn es darum geht, in der Schule gutes Sprechen und die erfolgreiche Bewältigung unterschiedlicher Gesprächssituationen zu ermitteln – vom Klassenvortrag bis zum Bewerbungsgespräch.

Elke Grundler / Rüdiger Vogt (Hg.)
Argumentieren in Schule und Hochschule. Interdisziplinäre Studien.
Tübingen, Stauffenburg 2006
ISBN 3-86057-170-2
196 Seiten, € 34,80

Die Kunst der Argumentation gehört zu den zentralen Qualifikationen, die eine demokratisch organisierte Gesellschaft erst möglich machen. Daher haben Institutionen wie Schule und Hochschule auch die Aufgabe, die Fähigkeiten zur rationalen Auseinandersetzung zu vermitteln. Dies gilt sowohl für den Bereich der Mündlichkeit als auch für den der Schriftlichkeit. Dieser Band versammelt einerseits theoretische, andererseits auch empirisch fundierte Beiträge der aktuellen Argumentationsforschung zu Fragen, die sich in Hinblick auf Ausbildungszusammenhänge ergeben. Dabei werden Grundlagen der Argumentationstheorie, das Argumentieren in Institutionen ebenso wie die Didaktik der Argumentation in verschiedenen Schulfächern berücksichtigt.

Berkemeier, Anne
Präsentieren und Moderieren im Deutschunterricht.
Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2006.
ISBN 3-8340-0145-0
328 Seiten, € 29,80

Die Handlungsformen Präsentieren und Moderieren sind aus den Bildungsstandards nicht mehr wegzudenken. Um solche Handlungsformen unterrichten zu können, müssen die Formen selbst und die sich ergebenden Handlungsanforderungen jedoch genau beschrieben werden. Obwohl es nicht schwer zu entscheiden ist, ob eine Präsentation oder Moderation gelungen ist oder nicht, ist die Frage, was eine gute Präsentation bzw. Moderation ausmacht, nicht leicht zu beantworten. In diesem Buch werden die Handlungsformen Buchvorstellung, Referat und Klassenbesprechung anhand empirischer Beispiele aus den gymnasialen Sekundarstufen modelliert und im Hinblick auf Handlungsanforderungen sowie auf tatsächliche Fähigkeiten und Schwierigkeiten der SchülerInnen untersucht. Aus den Analyseergebnissen werden konkrete Fördermöglichkeiten abgeleitet, die auch für andere Schulformen und -stufen sowie für berufliche Schulungszusammenhänge nutzbar gemacht werden können. Es zeigt sich nämlich z.B., dass sich die viel gerühmten einfachen Hauptsätze in komplexen Zusammenhängen gerade nicht am zielführendsten erweisen, sondern dass der sprachlichen Gestaltung der Äußerungen beim Präsentieren, Moderieren und Beitragen eine erhebliche Bedeutung zukommt. Ein besonderes Augenmerk kommt den Textarten

Sprechvorlage und Visualisierung zu.

Fix, Martin

Texte schreiben – Schreibprozesse im Deutschunterricht.

Paderborn, Schöningh 2006 (=UTB 2809).

ISBN 3-8252-2809-5

284 Seiten, € 16,90

Der vorliegende Band der Reihe „StandardWissen Lehramt“ bietet eine auf die Bedürfnisse von Lehramtsstudierenden zugeschnittene Einführung in die Didaktik des Texteschreibens im Deutschunterricht. Das fachdidaktische Grundlagenwissen, das Lehramtsstudierende für ihre Professionalisierung in diesem Bereich benötigen, wird komprimiert dargestellt und durch Beispiele, Übungsfragen und Lösungen ergänzt. Das Buch wurde in mehreren Durchläufen als Seminarreader von Studierenden erprobt. Behandelt werden die Perspektive des Schreibers (Schreibkompetenz, Schreibprozess, Schreibentwicklung), die Sachperspektive (Texttheorie, Testmuster) und die institutionelle Perspektive (schreibdidaktische Konzeptionen und Methoden), außerdem auch ein Ausblick auf das Schreiben im Studium.

Karg, Ina

Diskursfähigkeit als Paradigma schulischen Schreibens. Ein Weg aus dem Dilemma zwischen Aufsatz und Schreiben.

Frankfurt a.M., Peter Lang 2007.

ISBN 3-631-55285-8

231 Seiten, € 39,00

In diesem Band werden Aufsatz und schulisches Schreiben aus historischer, sprachwissenschaftlicher und unterrichtspraktischer Sicht betrachtet. Das in der Geschichte des schulischen Schreibens wiederkehrende Muster von Bindung und Freiheit hat bislang zu keinem überzeugenden Konzept geführt. Daher wird hier Diskursfähigkeit als Begriff in die didaktische Reflexion eingeführt. Der Diskursbegriff ist dabei sowohl Instrument für die Analyse unterrichtlicher Praxis als auch Basis für ein wissenschaftlich begründbares Konzept des Schreibunterrichts. Anhand eines empirisch überprüfbaren Kerncurriculums klassischer (deutscher) Aufsätze werden deren Anspruch und Wirklichkeit erfasst; aus der Kritik von beiden wird eine Revision des Schreibcurriculums abgeleitet. Fragen der Beurteilung wie auch die Praxis schulischen Schreibens in europäischen Nachbarländern kommen ebenfalls zur Sprache.

Bredel, Ursula

Sprachbetrachtung und Grammatikunterricht.

Paderborn, Schöningh 2006 (=UTB 2890)

ISBN 3-8252-2890-3

Ca. 250 Seiten, € 17,90

Sprachbetrachtung spielt vor allem als Grammatikunterricht in der Grundschule und der Sekundarstufe I eine wichtige Rolle. Der vorliegende Band der Reihe StandardWissen Lehramt bietet eine genau auf die Bedürfnisse von Lehramtsstudierenden an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten zugeschnittene Einführung in die Beschäftigung mit der Sprache und ihren Strukturen als Teil des Deutschunterrichts.

Riegler, Susanne

Mit Kindern über Sprache nachdenken. Eine historisch-kritische, systematische und empirische Untersuchung zur Sprachreflexion in der Grundschule.

Freiburg, Filibach 2006.

ISBN 3-931240-40-0
190 Seiten, € 19,00

Grammatikunterricht oder Sprachreflexion in der Grundschule? Bei dieser Frage geht es nicht um Etiketten, sondern um Programme. Das vorliegende Buch bezieht deutlich Stellung für den Reformansatz „Reflexion über Sprache“ und liefert dazu Beispiele. Traditionell ist das Nachdenken über Sprache im Deutschunterricht der Grundschule stark auf den Erwerb grammatischer Kenntnisse ausgerichtet: Im Mittelpunkt stehen Inhalte aus den Bereichen der Wort- und Satzlehre. Sprachreflexion in der Grundschule ist in aller Regel „Grammatikunterricht“. Die einseitig systemlinguistische Orientierung schulischer Sprachreflexion steht in einem eigentümlichen Missverhältnis zu den bevorzugt auf semantische und pragmatische Aspekte abhebenden eigenen Sprachreflexionen jüngerer Kinder. Anstatt die vor und neben der Schule entwickelten sprachreflexiven Fähigkeiten von GrundschülerInnen im Sprachunterricht aufzugreifen und zu fördern, bleiben diese im gegenwärtig etablierten Grammatikunterricht weitgehend ungenutzt. Hier setzt die vorliegende Untersuchung an. In Wiederaufnahme des Reformprogramms „Reflexion über Sprache“ wird für den Grundschulbereich ein alternativer Ansatz schulischen Nachdenkens über Sprache entfaltet, der bewusst an den Spracherfahrungen von Kindern ansetzt und sich um größtmögliche Kontinuitäten zwischen vor- und außerschulischen und schulischen Sprachreflexionen bemüht. Nach einer umfassenden Darstellung der historischen Entwicklung der Reformkonzeption „Reflexion über Sprache“ seit den siebziger Jahren und dem Versuch einer systematisierenden Zusammenschau der zahlreichen Einzelbeiträge wird in der Untersuchung auch ein Beitrag zu empirischer Unterrichtsforschung im Lernbereich „Reflexion über Sprache“ vorgestellt. Am Beispiel einer Unterrichtsreihe zum Phänomen sprachlicher Mehrdeutigkeit geht die Studie der Frage nach, ob durch gemeinsames unterrichtliches Nachdenken über Sprache das bereits in Ansätzen entwickelte Sprachbewusstsein von GrundschülerInnen aufgegriffen und entfaltet und dadurch ein „reflexiver Sprachgebrauch“ befördert werden kann.

Steinig, Wolfgang
Als die Wörter tanzen lernten. Ursprung und Gegenwart von Sprache.
München, Elsevier 2007.
ISBN: 3-8274-1560-8
456 Seiten, € 24,00

Können wir dem Ursprung der Sprache auf die Spur kommen, indem wir beobachten, wie wir heute kommunizieren? Lassen sich die Erkenntnisse der Linguistik, der evolutionären Anthropologie und der Verhaltensbiologie so zusammenführen, dass wir eine Vorstellung gewinnen können, wie Sprache entstanden ist und unter welchen Bedingungen sie sich weiter entwickelt hat? Anhand einer Vielzahl von Befunden bekommt der Leser einen tiefen Einblick in die Entstehungsgeschichte sprachlicher Verständigung. Aus heutigen Sprachen werden versteckte Spuren ihres evolutionären Erbes ans Licht geholt. Dabei verfolgt der Autor eine provozierende These: Grammatik hat sich aus tänzerisch-musikalischen Ausdrucksformen entwickelt. Wörter mussten gewissermaßen das Tanzen lernen, um sich zu jenen komplexen grammatischen Mustern zu fügen, mit denen wir uns heute einerseits ganz selbstverständlich verständigen, die uns aber andererseits immer wieder stolpern lassen. Diese sprachlichen Handicaps sind aus evolutionärer Perspektive funktional. Sie fordern uns immer wieder neu an der Arbeit mit Sprache heraus.

III. Literaturdidaktik

Groeben, Norbert/ Hurrelmann, Bettina (Hg.)
Empirische Unterrichtsforschung in der Literatur- und Lesedidaktik. Ein Weiterbildungsprogramm.

Weinheim, Juventa 2006.
ISBN 3-7799-1358-0
544 Seiten, € 33,00

Die Gesellschaft hat ein Anrecht darauf, dass die Wirksamkeit des Lese- und Literaturunterrichts empirisch überprüft wird. In der bisherigen universitären lese- und literaturdidaktischen Ausbildung wird aber eine entsprechende Qualifikation in empirischer Unterrichtsforschung nicht erworben. Daher erfolgt die einschlägige Forschung derzeit vor allem von Seiten der Pädagogischen Psychologie bzw. der Empirischen Pädagogik. Dieser unbefriedigende Zustand ist nur zu überwinden, wenn die Lese-/LiteraturdidaktikerInnen selbst methodologische Kompetenz in empirischer Unterrichtsforschung erwerben. Dazu legt der vorliegende Band ein Weiterbildungsprogramm in Form eines Curriculum-Entwurfs vor. Darin werden einerseits die einschlägigen Theorieperspektiven umrissen, zum anderen werden die zentralen methodologischen Qualifikationsbereiche zusammengestellt. Der Band bietet auf diese Weise das Programm für die Etablierung eines Weiterbildungs-Curriculums, das es der Lese- und Literaturdidaktik in Deutschland ermöglichen soll, die empirische, didaktische Wirkungsforschung selbst in die Hand zu nehmen.

Kammler, Clemens (Hg.)
Literarische Kompetenzen – Standards im Literaturunterricht. Modelle für die
Primar- und Sekundarstufe.
Seelze, Kallmeyer 2006.
ISBN 3-7800-2085-7
231 Seiten, € 17,90

Wie lassen sich die für den Literaturunterricht bedeutsamen Kompetenzen und Bildungsstandards verstehen? Wie können die Standards sinnvoll und behutsam umgesetzt werden, ohne die bestehende Unterrichtskultur zu unterlaufen? Diesen und anderen Fragen gehen die Beiträge dieses Bandes nach, indem sie am Beispiel von konkreten Modellen zu vielfältigen literarischen Texten für den Unterricht auf der Primarstufe bis hin zur gymnasialen Oberstufe zeigen, wie guter Literaturunterricht nach Maßgabe der geforderten Outcome-Orientierung aussehen kann. Dabei werden die Deutungsoffenheit literarischer Werke und die notwendige Subjektivität bei der Auseinandersetzung mit Literatur in Rechnung gestellt sowie – wenn nötig – Grenzen der Standardisierung und der Überprüfbarkeit von Kompetenzen benannt.

Leubner, Martin/Saupe, Anja
Erzählungen in Literatur und Medien und ihre Didaktik.
Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2006.
ISBN 3-8340-0140-5
344 Seiten, € 19,80

Erzählungen wollen erschlossen werden. – Diese Didaktik stellt ein ‚Werkzeug‘ für die Erschließung von Erzählungen im Unterricht vor. Dazu werden systematisch aufeinander bezogene Analysekatoren für die Texterschließung ausführlich erläutert. In allen Medien wird erzählt. – Diese Didaktik ist medienintegrativ angelegt: Literarische, filmische und interaktive Erzählungen werden als Erzähltexte in einen systematischen Zusammenhang gebracht – vor allem durch eine medienübergreifende Behandlung der Aspekte ‚Handlung‘ und ‚Fiktion‘. Kompetenzen müssen erworben werden. – Diese Didaktik unterscheidet zwischen Sachwissen über Texterschließung und der Fähigkeit zur selbstständigen Anwendung dieses Wissens. Zudem wird strategisches Wissen reflektiert, das Schülern hilft, ihr Sachwissen eigenständig anzuwenden. Dieses Werk versteht die aktuelle Diskussion um Lesekompetenz, Bildungsstandards und Kompetenzerwerb als Chance für einen ‚textorientierten Unterricht‘. Als wissenschaftliches Grundlagenwerk ist es als Beitrag zu einem Kompetenzmodell für den

Deutschunterrichtskonzipiert.

Durch seine differenzierten fachwissenschaftlichen und didaktischen Ausführungen soll das Werk zugleich als Einführung in die Analyse und Didaktik von Erzählungen sowie als Leitfaden für die Unterrichtsplanung dienen.

Buß, Angelika

Intertextualität als Herausforderung für den Literaturunterricht. Am Beispiel von Patrick Süskinds „Das Parfum“.

Frankfurt a.M., Peter Lang 2006.

ISBN 3-631-55108-0

225, Seiten, € 42,50

Intertextualität, die Bezugnahme eines (literarischen) Werkes auf ein anderes, stellt eine gängige Kommunikationspraxis dar, mittels derer sich Texte mit zusätzlichen Sinndimensionen anreichern lassen. Zur Entschlüsselung der Referenzen bedarf es einer spezifischen Kulturtechnik, die nicht zuletzt von Prätextkenntnissen abhängig ist. Was aber ist mit jenen Lesern, die nicht über hinreichende Vorbildung verfügen, um am Spiel teilnehmen zu können? Was mit Schülern, die mit Text-Text-Bezügen konfrontiert werden? Dieses Buch entwickelt ein Phasenmodell intertextueller Lektüre und stellt vor diesem Hintergrund Kriterien für eine gelungene beziehungsweise misslungene intertextuelle Lektüre auf. Anhand eines hochgradig intertextuellen und schulkanonisch etablierten Werks, Patrick Süskinds Das Parfum, wird anschließend untersucht, welche Konzepte Didaktiker und Autoren von Unterrichtsmaterialien im Umgang mit dem Phänomen der Intertextualität besitzen. Hierzu werden die auf dem Markt befindlichen Lehrmaterialien einer kritischen Analyse unterzogen und dahingehend befragt, wie sich die dort vorgeschlagenen Lernwege zu den Prämissen der gegenwärtigen fachdidaktischen Diskussion verhalten.

Olsen, Ralph/Petermann, Hans-Bernhard/ Rymarczyk, Jutta (Hg.)

Intertextualität und Bildung. Didaktische und fachliche Perspektiven.

Frankfurt a.M., Peter Lang 2006.

ISBN 3-631-54570-6

325 Seiten, € 49,80

„Intertextualität“ als ein Phänomen der generellen Vernetztheit von Texten hat es schon immer gegeben, nun aber gewinnt es in einer hypermedialen Kultur zunehmend an Bedeutung für schulische und hochschulische Lernprozesse. Die Autoren dieses Bandes versuchen aus unterschiedlichen fachspezifischen und -didaktischen Perspektiven hier anzusetzen. Sie möchten zu einer produktiven und fundierten Verknüpfung von „Intertextualität“ und „Bildung“ gelangen, um unter anderem praxiserprobten Konzepten (wie zum Beispiel „fächerübergreifendem Unterricht“) einen verlässlichen wissenschaftlichen Bezugspunkt zu bieten.

Dawidowski, Christian/Wrobel, Dieter (Hg.)

Interkultureller Literaturunterricht. Konzepte – Modelle – Perspektiven.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2006.

ISBN 3-8340-0115-3

264 Seiten, € 19,80

Interkulturelle Erziehung ist integraler Bestandteil der Lehrpläne aller Bundesländer. Auch der Literaturunterricht zielt in vielerlei Hinsicht auf interkulturelle Lernprozesse ab. Jedoch herrscht innerhalb der Literaturdidaktik kein Konsens über Verfahrensweisen, Inhalte und Ziele des interkulturellen Unterrichtens. Zwischen theoretischen Forderungen wie dem Herbeiführen eines Perspektivenwechsels oder der quasi ethnologischen Untersuchung der eigenen Kultur auf der einen und den praktischen Unterrichtsmodellen und Lektürehinweisen für Lehrerinnen und Lehrer auf der anderen Seite klafft eine fast

unüberwindliche Lücke. Die ungeklärten Fragen hinsichtlich der Perspektivierungen und Zielvorgaben interkulturellen Unterrichtens lauten beispielsweise: Welcher Stellenwert ist der eigenen Kultur zuzumessen? Wie sind affirmative und kritische Anteile bei der interkulturellen Berührung zu steuern und zu gewichten? Das vorliegende Buch gibt Antworten auf diese Fragen und versucht den Brückenschlag zwischen theoretischen Forderungen und praktischen Anleitungen zum interkulturellen Literaturunterricht aller Schulstufen. Es richtet sich dementsprechend an Lehrende und Studierende an Hochschulen und Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer von der Primar- bis zur Oberstufe.

Knobloch, Jörg/Stenzel, Gudrun (Hg.)
Zauberland und Tintenwelt. Fantastik in der Kinder- und Jugendliteratur. 17. Beiheft zur Zeitschrift „Beiträge Jugendliteratur und Medien“.
Weinheim, Juventa 2006.
ISBN 3-7799-0994-1
264 Seiten, € 21,50

Der Band bietet einen systematischen Überblick über die fantastische Kinder- und Jugendliteratur und deren literaturdidaktische Potentiale.

Franz, Kurt/ Payrhuber, Franz-Josef (Hg.)
Peterchen, Kai und andere kleine Helden. Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur.
Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2006.
ISBN 3-8340-0119-1
214 Seiten, € 18,00

Franz, Kurt/Payrhuber, Franz-Josef (Hg.)
Odysseus, Robinson und Co. Vom Klassiker zum Kinder- und Jugendbuch.
Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2006.
ISBN 3-8340-0118-4
150 Seiten, € 16,00

Die beiden Bände vereinigen Beiträge zu Klassikern der Kinder- und Jugendliteratur – und dies in einem weiten Sinn, der innovative und repräsentative Meisterwerke ebenso einschließt wie das Kultbuch, das Lieblingsbuch oder den Bestseller.

Alle semantischen Seiten treten direkt oder indirekt in den insgesamt siebzehn Beiträgen auf. Handelt es sich in „Peterchen, Kai und andere kleine Helden“, mit zehn Beiträgen, um originäre, intentionale Kinder- und Jugendliteratur, so vereinigt der Band „Odysseus, Robinson und Co.“ sieben Beiträge zu jugendliterarischen Klassikern, deren Ursprung im Erwachsenenbereich liegt.

Die Bände richten sich an einen breiteren Adressatenkreis, an kinderliterarisch Interessierte ebenso wie an Lehramtsstudierende und Deutschlehrer.

IV. Mediendidaktik

Barsch, Achim
Mediendidaktik Deutsch.
Paderborn, Schöningh 2006 (=UTB 2808)
ISBN 3-8252-2808-8
230 Seiten, € 16,90

Mediendidaktiken gibt es viele – doch dieser Band der Reihe StandardWissen Lehramt bietet erstmals eine speziell auf die Erfordernisse des Deutschunterrichts zugeschnittene Einführung in jenes mediendidaktische Grundwissen, das fürs Unterrichten im Fach

wirklich notwendig ist. Die durchgehende Didaktisierung inklusive Übungsfragen ermöglicht es dem Leser, sich mit diesem Buch optimal auf Klausuren und mündliche Prüfungen vorzubereiten.

**Josting, Petra/Hoppe, Heidrun (Hg.)
Mädchen, Jungen und ihre Medienkompetenzen. Aktuelle Diskurse und
Praxisbeispiele für den (Deutsch-)Unterricht.
München, kopard 2006.
ISBN 3-938028-87-2
256 Seiten, € 16,80**

Kinder und Jugendliche wachsen heute im Medienverbund auf. Im Umgang mit den Medien unterscheiden sich die Geschlechter. Während z. B. das Lesen fiktionaler Literatur bei Mädchen einen höheren Stellenwert hat als bei Jungen, benutzen Jungen häufiger einen Computer als Mädchen. Bei männlichen Jugendlichen dominiert am Computer die Nutzung von PC-Spielen, deren Inhalt nicht selten als jugendgefährdend einzustufen ist. Solche und andere Unterschiede werden auf der Basis aktueller Forschungen zur Mediensozialisation aufgezeigt und reflektiert. Doch was heißt überhaupt ‚Medienkompetenz‘ und wie könnte eine geschlechtergerechte Förderung von Medienkompetenz in der Schule aussehen? Zahlreiche Praxisbeispiele zeigen Konsequenzen im Hinblick auf schulisches Lernen auf und geben eine Fülle von Anregungen für die Grundschule, die Sekundarstufe I und die Oberstufe.

**Krämer, Felix
SpielFilmSpiel. Szenisches Interpretieren von Film im Rahmen von
Literaturdidaktik und Medienerziehung.
München, kopaed 2006.
ISBN 3-938028-96-4
416 Seiten, € 22,80**

Bemühungen um einen kreativen, ganzheitlichen Deutschunterricht sind nicht neu: So haben handlungs- und produktionsorientierte Konzepte den didaktischen Diskurs ebenso geprägt wie den Unterrichtsalltag. Besondere Aufmerksamkeit fällt dabei den szenischen Verfahren im Literaturunterricht zu, ein dezidiert szenischer Umgang mit Filmen wurde dagegen bis heute kaum thematisiert – verwunderlich angesichts einer ausdifferenzierten Methodik szenischen Interpretierens, vor allem jedoch der dominanten Rolle audiovisueller Medien als Sozialisationsfaktoren. Der Band spricht sich daher nicht nur für den Einbezug von Werken aus Kino und Fernsehen in den Deutschunterricht aus, sondern für eine erfahrungsorientierte, szenische Vermittlung aller Ausdrucksmittel des Films. Auf Basis rezeptionsästhetischer Überlegungen zu bewegten Bildern wird gezeigt, weshalb gerade der szenische Umgang mit Filmen besonders erfolgversprechend sein kann. Sachanalytische Überlegungen schließen die Gestaltungsebenen des Films – filmische, theatrale und schauspielerische Elemente – für die szenische Arbeit auf und entwickeln eine Systematik von Handlungsvorschlägen für den praktischen Umgang. Die Schüler lernen das Medium gleichsam von innen heraus kennen, weil das formal-ästhetische Gewand des Films in der szenischen Arbeit vor der Kamera erhalten bleibt. Gleichzeitig erfordert die szenische Arbeit einen Perspektivenwechsel: Die Schüler müssen Schauspieler-, Regie- und Produzentenrollen einnehmen und treten so aus der Rolle passiver Konsumenten heraus. Der Band stellt einen umfangreichen Verfahrenskomplex für den szenischen Umgang mit Film zur Verfügung. Der abschließende Praxisteil schlägt zu drei aktuellen Filmbeispielen jeweils eine Unterrichtssequenz szenischen Interpretierens in Form von Bausteinen vor. So wird deutlich, wie das szenische Interpretieren nicht nur Anschaulichkeit und Vorstellungskraft stärkt, sondern auch die Freude an kognitiver Durchdringung, indem es diese mit produktivem Handeln verbindet und so dem Wunsch von Kindern und Jugendlichen nach medienpraktischer Erfahrung begegnet.

Niesyto, Horst (Hg.)
Film kreativ. Aktuelle Beiträge zur Filmbildung.
München, kopaed 2006.
ISBN 3-938028-20-9
206 Seiten, € 18,00

Filmkompetenz ist wesentlicher Teil einer übergreifenden Medienkompetenz. Filmbildung gehörte schon immer zu den Kernaufgaben der Medienpädagogik. Angesichts der großen Bedeutung, die heute audiovisuelle Medien für Kinder und Jugendliche haben, besteht insbesondere im schulischen Bereich ein Bedarf an konkreten Konzepten, um eine zeitgemäße Filmbildung in Zusammenarbeit mit außerschulischen Fachkräften und Einrichtungen voranzubringen.

In den letzten Jahren wurden verschiedene Initiativen zur Förderung von Filmkultur und Filmkompetenz auf den Weg gebracht, insbesondere die Diskussion um einen „Filmkanon“. Allerdings zeigt sich, dass diese Initiativen teilweise noch sehr stark an cineastischen Interessen ausgerichtet sind und zu wenig schülerbezogene und zielgruppenspezifische Arbeitsformen berücksichtigen.

Gerade in Hauptschul- und Migrationsmilieus ist es notwendig, Filmbildung zu verstärken. Sinnvoll sind Konzepte, die subjektive Filmerfahrungen und filmbildnerische Impulse miteinander verbinden und einen deutlichen Schwerpunkt auf die Eigenproduktion von Filmen legen.

Necknig, Andreas Thomas
Wie Harry Potter, Peter Pan und Die Unendliche Geschichte auf die Leinwand gezaubert wurden. Literaturwissenschaftliche und didaktische Aspekte von Verfilmungen phantastischer Kinder- und Jugendliteratur.
Frankfurt a.M., Peter Lang 2006.
ISBN 3-631-55486-9
204 Seiten, € 39,00

Diese Studie wurde von der Universität Koblenz-Landau als herausragende Arbeit ausgezeichnet. Harry Potter und seine Zauberwelt – zuerst im Buch, dann auf der Leinwand. „Das habe ich mir anders vorgestellt!“ Eine solche Äußerung findet sich oft als Reaktion auf einen gerade gesehenen Film, der auf einem bekannten Buch beruht. Die Verfilmung entspricht meist nicht der während des Lesens gesponnenen Vorstellung. Natürlich gibt es auch den entgegengesetzten Fall. Während Romane sich der symbolischen Kraft von Sprache anvertrauen, sind die filmischen Stilmittel von vornherein komplexer, multimedialer. Wie adaptiert man literarische Stoffe für das Medium Film angemessen? Was macht eine gute Verfilmung aus? Sollte sie sich so nah wie möglich an die Romanhandlung anlehnen oder eigenen ästhetischen Regeln genügen? Gerade die phantastische Kinder- und Jugendliteratur stellt den Filmemacher diesbezüglich vor eine Reihe von schwierigen Aufgaben. Eine besondere Herausforderung ist es, zugleich eine kindgerechte Präsentation des Stoffes zu gewährleisten und das ästhetische Potential eben dieses Stoffes in Bild und Ton angemessen umzusetzen. Am Beispiel der Filmadaptionen von Harry Potter, Peter Pan und Die Unendliche Geschichte werden diese Fragen filmanalytisch untersucht.

Decke-Cornill, Helene/Luca, Renate (Hg.)
Jugendliche im Film – Filme für Jugendliche. Medienpädagogische, bildungstheoretische und didaktische Perspektiven.
München, kopaed 2007.
ISBN 3-938028-92-6
240 Seiten, € 16,80

Filme sind einerseits Teil der Lebenswelt von Heranwachsenden, andererseits ist die Lebenswelt Heranwachsender Teil der Kinowelt. Diese Publikation beleuchtet unterschiedliche Facetten dieses Wechselverhältnisses aus dem Blickwinkel pädagogischer Professionalität. Einige Beiträge untersuchen Filme, die das Erwachsenwerden zum Thema haben und fragen nach den Entwürfen von Jugend und Erwachsenenwelt, die in ihnen ästhetisch gestaltet werden. Anderen geht es um das Kino als Erlebnisraum. Sie fragen nach der Filmwirkung, insbesondere nach der Rezeption von Jugendlichen. Wieder andere stellen die Aufgabe pädagogischer Institutionen bei der Begegnung von Jugendlichen mit Film in den Mittelpunkt und widmen sich dem Spannungsverhältnis zwischen Filmerleben und pädagogisch-didaktisch motivierter Intervention. Welche Vorstellungen vom Bildungsziel Filmkompetenz lassen sich in diesem Kontext ausmachen? Schließlich wird auch der Frage nachgegangen, ob Filme überhaupt für erziehungswissenschaftliche Fragen und didaktische Zwecke usurpiert werden dürfen oder ob von Usurpation schon deshalb keine Rede sein kann, weil Filme, wenn man sie nur lässt, immer bildend wirken.

Streit, Antje

Fremdheitskonzepte in Fernsehserien.

**Medienanalyse und Vorschläge zur Mediendidaktik im fremdsprachlichen
Deutschunterricht**

München, kopaed 2006.

ISBN 3-938028-97-1

205 Seiten, € 18,80

Fernsehserien spielen heutzutage im Freizeitverhalten von Jugendlichen und Erwachsenen eine wichtige Rolle. Die darin vermittelten Inhalte müssen deshalb kritisch hinterfragt werden. Anhand ausgewählter Episoden von Familien- und Sciencefiction-Serien geht dieser Band auf den bislang in der Wissenschaft wenig beachteten Aspekt der Darstellung von ‚Fremdheit in Serien‘ ein. Dabei wird der Frage nachgegangen, mit welchen Mitteln ‚Fremdheit‘ im Vergleich zum ‚Eigenen‘ definiert wird, und ob bestimmte Handlungsmuster bestimmten Fremdheitskonzepten zugeordnet werden können. Neben einem Überblick über die vorhandene Forschungsliteratur zur medialen Gestaltung des ‚Fremden‘ sowie einer Skizzierung verschiedener Facetten von ‚Fremdheit‘, analysiert die Autorin zunächst die Darstellungsweise ‚fremder Personen‘ (z. B. als ‚Quotenausländer‘, als Handlungs- oder Liebespartner, als Feind sowie als Opfer). Anschließend thematisiert sie die Auseinandersetzung mit ‚fremden Welten‘ und verdeutlicht verschiedene Modelle des interkulturellen Kontaktes. Abgerundet wird dieser Teil durch einen Blick auf die Verwendung ‚fremder Sprachen‘ sowie auf die filmtechnischen Mittel zur Inszenierung des Unbekannten.

Ein mediendidaktischer Teil ergänzt die vorherigen Kapitel. Ausgehend von der Motivation, dem Unterricht des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache neue Ressourcen zu erschließen, stellt die Autorin das interkulturelle Potential von Serien heraus. Die Überlegungen werden abschließend durch den Entwurf eines Fremdheitscurriculums, das drei verschiedene Niveaustufen berücksichtigt, konkretisiert.

V. Deutsch als Zweit- und Fremdsprache

Kniffka, Gabriele/Siebert-Ott, Gesa

Deutsch als Zweitsprache. Lehren und Lernen.

Paderborn, Schöningh 2007 (=UTB 2891)

ISBN 3-8252-2891-0

Ca. 250 Seiten, € 17,90

Das Thema Deutsch als Zweitsprache ist hochaktuell angesichts des stetig zunehmenden Anteils von Schülern mit Migrationshintergrund. Dieser Band der Reihe Standardwissen Lehramt führt ein in die Fachdidaktik ‚Deutsch als Zweitsprache‘ (DaZ), die im

Spannungsfeld von Muttersprachen- und Fremdsprachendidaktik steht. Neben der Darstellung der Grundlagen des Themas werden u. a. schulische Strategien im Umgang mit sprachlicher und kultureller Heterogenität behandelt.

Bernt Ahrenholz (Hg.)

Kinder mit Migrationshintergrund – Spracherwerb und Fördermöglichkeiten

Filibach, Freiburg 2006.

ISBN 3-931240-42-4

336 Seiten, € 24,00

Der Band vereinigt die Beiträge des interdisziplinären Workshops „Kinder mit Migrationshintergrund – Spracherwerb und Fördermöglichkeiten“, in dem Linguisten, Zweitspracherwerbsforscher, Sprachdidaktiker und Grundschulpädagogen im November 2005 an der TU Berlin ihre Projekte diskutierten. Vorgestellt werden empirische Untersuchungen zum Deutsch-als-Zweitsprache-Erwerb im Kindergartenalter, in der Vor- und Grundschule und der Mittelstufe. Die Analysen zum Spracherwerb befassen sich mit Interaktionen im häuslichen Milieu und im Unterricht, mit Wortschatz- und Syntaxerwerb und dem Erwerb weiterer Sprachstrukturen sowie pragmatischer und diskursiver Kompetenzen unter besonderer Berücksichtigung mündlicher Erzählungen. Als Fördermöglichkeiten werden u. a. der Einsatz von Portfolios und sprachfokussierter Unterricht diskutiert.

Ahrenholz, Bernt/Apeltauer, Ernst (Hg.):

Zweitspracherwerb und curriculare Dimensionen. Empirische Untersuchungen zum Deutschlernen in Kindergarten und Grundschule.

Tübingen, Stauffenburg 2006

ISBN 3-86057-925-8

141 Seiten, € 24,00

Die Beiträge des Sammelbandes gehen überwiegend auf Vorträge zurück, die auf dem 15. Symposium Deutschdidaktik im Jahre 2004 in Lüneburg in der Sektion Deutsch als Zweit- und Fremdsprache gehalten wurden. Es werden Einblicke gegeben in Forschungs- und Entwicklungsarbeiten über Lernvoraussetzungen und Sprachentwicklungsprozessen bei Kindern mit Migrationshintergrund, Verfahren zur Erfassung von Sprachgebrauch in Migrantenfamilien, Bestimmung von Sprachentwicklungsständen, neue Konzeptionen im Bereich der Fremdsprachenfrühförderung.

Alle Beiträge fokussieren Spracherwerbs- und -lernprozesse im Kindergarten bzw. in der Grundschule. In den letzten beiden Texten werden Sprachlehr- und -lernsituationen thematisiert, in denen Kinder im Ausland Deutsch lernen.

Belke, Gerlind

Poesie und Grammatik. Kreativer Umgang mit Texten im Deutschunterricht mehrsprachiger Lerngruppen.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 3-8340-0170-8

262 Seiten, € 19,80

Belke, Gerlind

Poesie und Grammatik. Poesie und Grammatik + Mit Sprache(n) spielen. Textkommentar und Textsammlung.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 3-8340-0189-4

422 Seiten, € 29,80

Kinder mit Deutsch als Muttersprache erwerben komplexe grammatische Strukturen, z.

B. die Nominalflexion, schon in den ersten drei Lebensjahren. Mehrsprachige Kinder brauchen einige Jahre, um eine zweite Sprache unter institutionellen Bedingungen zu lernen. Mit der möglicherweise zunächst befremdlich erscheinenden Verbindung von Poesie und Grammatik ist es möglich, auf der Basis attraktiver Texte und des kreativen Umgangs mit ihnen das Erlernen der deutschen Schriftsprache in mehrsprachigen Lerngruppen gezielt zu fördern. Während der kommunikativ-funktionale Gebrauch der Sprache sich auf den Zweck der sprachlichen Äußerung richtet, weniger auf die sprachlichen Mittel, lenken poetische Texte, insbesondere Kinderreime, Kinderlieder und Sprachspiele, die Aufmerksamkeit auf sprachliche Strukturen, die im Hinblick auf den Schriftspracherwerb auch für einsprachige Kinder wichtig sind. Im Gegensatz zu okkasionellen Äußerungen können poetische Texte beliebig oft wiederholt werden. Dadurch prägen sich die in den Texten enthaltenen Strukturen dauerhaft ein. Die Kinder bekommen sie „ins Ohr“: Reim und Rhythmus sind wichtige Helfer beim Erwerb einer neuen Sprache. Der produktive Umgang mit poetischen Texten ist für ein- und mehrsprachige Kinder von der Vorschule bis zur Orientierungsstufe gleichermaßen anregend und sinnvoll und ermöglicht eine gemeinsame interkulturelle Sprachförderung in unseren vielsprachigen Lerngruppen.

Rozenberg, Magdalena

Die Anwendung eines integrativ-ästhetischen Konzepts beim Fremdsprachenlehren und -lernen.

Frankfurt a.M., Peter Lang 2006.

ISBN 3-631-55089-2

316 Seiten, € 51,50

Ziel dieses Buches ist es, aus der Kreativitätstheorie und den konstruktivistischen (Lern-)Theorien neue Ansätze für die Theorie des Fremdsprachenlehrens und -lernens zu gewinnen. Im Licht dieser Theorien wird dann ein integrativ-ästhetisches Konzept entwickelt. Seine integrative Komponente besteht in der Integration der verbalen und der nicht-verbalen Informationsverarbeitung und sein ästhetischer Teil fokussiert darauf, Kunst für die Konstruktion eigener Lernprozesse einzusetzen. Dieses Konzept wird dann im Bereich der Wortschatzarbeit anhand von künstlerischen Fotos unter dem Leitbegriff „Schwelle“ exemplifiziert. Es zeigt sich, dass das Wortschatzlernen sich als autonomer, kontextgeleiteter und interpretativer Prozess erweist, in dem neue Bedeutungskonstruktionen durch die Wahrnehmung erschlossen werden.

Dohrn, Antje

Leseförderung mit literarischen Texten im DaZ-Unterricht. Bausteine für einen integrativen Deutschunterricht.

Frankfurt a.M., Peter Lang 2007.

ISBN 3-631-55991-8

302 Seiten, € 51,50

In dieser Arbeit geht es um die Förderung der Lesekompetenz von SchülerInnen mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) in der Sekundarstufe I. Auf welche aktuellen Ergebnisse der Leseforschung und Literaturdidaktik kann dabei zurückgegriffen werden? Inwieweit können methodisch-didaktische Bausteine aus den fachdidaktischen Teilgebieten Deutsch als Muttersprache (DaM), Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und Deutsch als Fremdsprache (DaF) in ein Modell einbezogen werden? Die Ergebnisse ergeben in ihrer Synthese ein Leseförderungsmodell, das sich als systematisches Unterrichtsprinzip für den sprachintegrativen, literaturgestützten und DaZ-orientierten Regelklassenunterricht in der Sekundarstufe I versteht und in modifizierter Form auch auf entsprechende Zielgruppen anderer Klassenstufen und Schularten übertragen werden kann.

I. Allgemeines zur Deutschdidaktik

Willenberg, Heiner (Hg.)

Kompetenzhandbuch für den Deutschunterricht. Auf der empirischen Basis des DESI-Projekts.
Baltmannweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0230-3

239 Seiten, € 16.80

Die Autoren/innen dieses Handbuchs arbeiten auf der Grundlage des bislang größten deutschdidaktischen Forschungsprojekts namens DESI, das die Kultusministerkonferenz (KMK) initiiert hat. Dort wurden über 10.000 Schüler/innen auf ihre Leistungen im gesamten Spektrum des Deutschunterrichts untersucht und so konnten für alle seine Teile begründete Kompetenzmodelle erarbeitet werden, für Lesen und Textverstehen / Schreiben / Kommunikation-Argumentation / Sprachbewusstheit / Wortschatz sowie für Rechtschreibung. Neu an einer solchen Fundierung ist, dass die empirisch bestätigten Kompetenzmodelle nicht nur die Leistungen der Schülerschaft repräsentativ erfasst haben, sondern dass sie sich auch in den Beobachtungen von Unterrichtsstunden wiederfinden, die dadurch klarer eingeschätzt werden können. Das Buch präsentiert kräftige Resultate, aus denen einige begründete Anregungen hervorgehen: Stärkere Bezugnahme auf das Recht der Sache und ihre Kriterien, Etablierung der Lehrkräfte als Meisterleser, Arbeit am Wortschatz als Basis des unbedingt notwendigen Wissenserwerbs, präsenten Wissen als Grundlage für jede Argumentation und Kommunikation, Sprachbewusstheit als Anregung des inneren Monitors der Jugendlichen, Beurteilung von Aufgaben nach ihren Kompetenzanregungen usw. Die Autoren/innen haben die Kapitel des Buches im Prinzip folgendermaßen aufgebaut: – Im ersten Drittel stellen sie die Kompetenzmodelle dar. – Im zweiten Teil führen sie Analysen von Unterrichtsbeispielen vor. – Im letzten Abschnitt geben sie jeweils konkrete Vorschläge für den Unterricht, die aus den beiden ersten Darstellungen entstanden sind.

Glaboniat, Manuela/Rastner, Eva Maria/ Wintersteiner, Werner (Hg.)

Wir sind, was wir tun. Deutschdidaktik und Deutschunterricht vor neuen Herausforderungen.

Innsbruck, Studienverlag 2007.

ISBN 978-3-7065-4095-7

180 Seiten, € 19.90

Die Bildungslandschaft des 21. Jahrhunderts steht vor vielfältigen neuen Herausforderungen. Stichworte wie PISA, Qualitätsstandards, Schlüsselkompetenzen und Wissensgesellschaft prägen den gegenwärtigen Bildungsdiskurs, der Professionalisierungsdruck auf Lehrende wie Lernende wird immer stärker. Zusätzlich kommen – in der multikulturellen, mehrsprachigen Mediengesellschaft – auf das Fach Deutsch weitere Anforderungen zu: Es geht um die intermediale und transkulturelle Neuausrichtung des Deutschunterrichts. Die vorliegende Publikation, herausgegeben von einem Team des „Österreichischen Kompetenzzentrums für Deutschdidaktik“ an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, reflektiert diese Entwicklungen und bietet Orientierungen für Forschung und Unterricht an. Der Band setzt sich kritisch mit der vorherrschenden „Output-Orientierung“ auseinander und hält sich an die Maxime „Wir sind, was wir tun“: In Bildung und Erziehung geht es niemals bloß um das „Ergebnis“ in Form von abrufbaren und testbaren Kompetenzen, sondern immer auch um den Prozess der Bildung und Selbstbildung. Ein ganzheitlicher Begriff von Deutschdidaktik ist gerade heute, wo die „Wissensgesellschaft“ das klassische Bildungsideal in Frage stellt, von besonderer Bedeutung.

Baum, Michael/Gohrbandt, Detlev (Hg.)

Wissenschaft der Fachdidaktik. Literatur und Sprache im Vermittlungszusammenhang.

Landau, Knecht 2007.

ISBN 978-3-930927-97-5

232 Seiten, € 22.80

Die vorliegende Dokumentation einer fächerübergreifenden Ringvorlesung zum Thema Wissenschaft der Fachdidaktik an der Universität Koblenz-Landau (Campus Landau) spürt an einer Fülle von Einzelthemen dem Verhältnis von Wissenschaftlichkeit, Normensetzung und Praxisbezug in den philologischen Fachdidaktiken nach. Bei aller Verschiedenheit der konkreten Fragestellungen ist den Beiträgen gemeinsam, dass sie auf die Herausforderungen der komplexen Medienwelt und einer zunehmend multikulturellen Gesellschaft und auf das Bedürfnis nach ethischer Orientierung und Reflexion antworten. Mit Blick auf die Interaktion von Lehrenden und Lernenden wird durchweg die Forderung nach Erziehung zu einer echt dialogischen, lerner- und

lebensweltbezogenen, interessegeleiteten Kommunikation erhoben und begründet. Mit Beiträgen von Michael Baum, Detlev Gohrbandt, Lothar Bredella, Bernd Ulrich Biere, Beate Laudenberg, Barbara Stein, Isabelle Mordellet-Roggeback, Heinz-Helmut Lüger, Snježana Žuljević und Gabriel Ptok.

Andresen, Helga/Januschek, Franz (Hg.)

SpracheSpielen.

Freiburg, Fillibach 2007.

ISBN 978-3931240-41-7

314 Seiten, € 21.00

Der Band spürt den vielfältigen Zusammenhängen von Sprache und Spiel aus den Perspektiven verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen und Ansätze nach und schafft durch das Aufzeigen von Verbindungen zwischen diesen neue, auch überraschende Zugänge zum Thema. Im Spiel lernen Kinder nicht nur sprechen und kommunizieren, sondern auch schon Sprache zu reflektieren und mit Sprache zu spielen. Sprachspiele werden später zum unverzichtbaren Bestandteil des Sprachunterrichts und dienen keineswegs bloß zu dessen Auflockerung. Insbesondere in sprachlich heterogenen Lerngruppen kann das Spielen mit Sprache seine Potenz zur Förderung von Verständigung und Sprachbewusstheit entfalten. Wenn Jugendliche oder Erwachsene SpracheSpielen (als SchauspielerInnen, im Fantasy-Rollenspiel, beim Scherzen, Frotzeln, Parodieren, Witze- oder Anekdotenerzählen bis hin zum Erfinden fiktionaler Sprachen wie Klingonisch oder Elbisch), so zeigt sich auch darin immer wieder, wie wichtig es für Menschen ist, Spiel und Nicht-Spiel zu unterscheiden und über beide Handlungsmodalitäten zu verfügen. Insofern ist es auch kein Zufall, wenn der Begriff Spiel zum zentralen Konzept philosophischer Sprachtheorien wurde, und Spiel ist auch nicht zufällig einer der schillerndsten und geläufigsten Ausdrücke der deutschen Sprache. Im Buch werden alle diese Aspekte von SpracheSpielen sowohl einzeln als auch integrativ diskutiert. Die Aufsätze (sämtlich Originalbeiträge) stammen von ausgewiesenen ExpertInnen und von NachwuchswissenschaftlerInnen (Helga Andresen, Gerlind Belke, Ulf Harendarski, Eduard Haueis, Kerstin Hillegeist, Franz Januschek, Helga Kotthoff, Barbara Lang, Katharina Matanovic, Björn Schlüter, Ulrich Schmitz, Kerstin Tieste, Anja Wildemann und Thomas Zabka).

II. Sprachdidaktik

Jost, Roland/ Knapp, Werner/ Metz, Kerstin (Hg.)

Arbeit an Begriffen. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Aspekte.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0269-3

222 Seiten, € 19.80

Der Band gliedert sich in drei Hauptteile: Der Begriff „Begriff“ – historische und theoretische Perspektiven; Didaktische Aspekte der Arbeit an Begriffen; Alltags- und Fachbegriffe und ihr Erwerb. Die einzelnen Beiträge: Anke Thyen: Begriff und Sprachspiel; Silvio Vietta: Ästhetikrevolution als Metaphertransfer. Der geistesgeschichtliche Umbruch um 1800; Roland Jost: Experiment(ieren) – ein Paradigma der literarischen Moderne; Karlheinz Fingerhut: Gerechtigkeit auf Erden; Boy Hinrichs: Der Euphemismus. Die poetische Arbeit am Wort; Rüdiger Vogt: Metapher erklären; Günter Nold: „Language awareness“ und Sprachgefühl. Vom Wort zur mentalen Repräsentation; Hans-Werner Huneke: Zur Entwicklung des Metawissens von Studierenden über Textkompetenz und Schreibprozesse; Martin Fix: Semantische Kompetenzen im integrativen Deutschunterricht; Arne Wrobel: Sinnliche Erkenntnis – Zum Zusammenhang von Bildlichkeit und Begriffsbildung in Texten; Ingelore Oomen-Welke: Die Sachen, ihre Namen und noch etwas dazwischen. Wie Kinder Begriffe bilden und Lexik gebrauchen; Werner Knapp: Wie Kinder Begriffe erwerben und welche Annahmen Erwachsene darüber haben; Christoph von Rhöneck: Begriffe und Vorstellungen von Schülern und ihre Bedeutung beim Physiklernen; Barbara Schmidt-Thieme: Begriffe und Bezeichnungen bei Brüchen, Bruchteilen und anderen rationalen Zahlen 202; Kerstin Metz & Christoph Randler: Nutzung semantischer Hinweise beim Erlernen von Vogelnamen.

Neuland, Eva (Hg.)

Variation im heutigen Deutsch: Perspektiven für den Sprachunterricht.

Frankfurt a. M., Peter Lang 2007.

ISBN 978-3-631-54262-0
565 Seiten, € 78.00

Variation im heutigen Deutsch bildet nicht nur ein wichtiges Gegenstandsfeld der aktuellen Sprachforschung, sondern auch eines zeitgemäßen Sprachunterrichts an Schulen und Hochschulen. Der Band präsentiert 36 Beiträge aus Linguistik und Didaktik (Deutsch als Muttersprache, Deutsch als Fremdsprache) der Germanistik aus dem In- und Ausland. Ausgehend von allgemeinen, themenübergreifenden Fragestellungen von Sprachenvielfalt, Mehrsprachigkeit und Sprachunterricht werden ausgewählte Gegenstandsfelder im Varietätengefüge des heutigen Deutsch vorgestellt und beispielreich veranschaulicht. Zuletzt werden verschiedene Anwendungsfelder schulischen Sprachunterrichts und außerschulischer Sprachvermittlung, der Konstruktion von Lehrwerken und der Leistungsprüfung erörtert.

Schröder-Lenzen, Agi
Schriftspracherwerb und Unterricht. Bausteine professionellen Handlungswissens.
Wiesbaden, VS 2007.
ISBN 978-3-531-15368-1
252 Seiten, € 19.90

PISA und die Folgen für eine Programmatik des Schriftspracherwerbs - Eckpunkte des gegenwärtigen Verständnisses von Schriftspracherwerb - Struktur und Merkmale der deutschen Schriftsprache - Modelle von Schrift und Schreiben und ihre Konsequenzen für die Anfänge des Schreibenlernens - Der Leseprozess und seine Schwierigkeiten - Synopse aktueller und methodisch-didaktischer Konzepte des Schriftspracherwerbs u.a.m.

Augst, Gerhard/ Dehn, Mechthild
Rechtschreibung und Rechtschreibunterricht. Können – Lehren – Lernen. Eine Einführung für Studierende und Lehrende aller Schulformen. 3. überarbeitete und aktualisierte Auflage.
Stuttgart/ Leipzig, Klett 2007.
ISBN 978-3-12-320631-3
301 Seiten, € 24.90

Das Buch gibt einen umfassenden Überblick zur sprachwissenschaftlichen Beschreibung und zu einer Konzeption des Rechtschreibunterrichts, die vom Können, dem impliziten Wissen der Lernenden, ausgeht und Erkundungen provoziert: Können – Lehren – Lernen. Das sprachwissenschaftlich wie sprachpsychologisch fundierte Zwei-Wege-Modell macht deutlich, dass wir die Rechtschreibung (1.) durch Aneignen und Memorieren von Schreibschemata und (2.) durch Analogien und Regeln im Rahmen eines mehrstufigen Erwerbsmodells lernen. auf der Basis von Laut-Buchstaben-Beziehungen trägt die Rechtschreibung dazu bei, morphologische, semantische und syntaktische Informationen der Sätze und damit des Textes den Lesenden zu vermitteln. In seinen drei Kapiteln

1. Grundlagen der Rechtschreibung und des Rechtschreiblernens

2. Die Grundregeln der deutschen Rechtschreibung

3. Zur Konzeption des Rechtschreibunterrichts

bietet das Buch eine gründliche Einführung mit vielen Tabellen, Übersichten, Beispielen aus dem Unterricht (von Klasse 1 – Klasse 10) und Kopiervorlagen. Ein Register ermöglicht den schnellen Zugriff. Das Buch kann auch als Nachschlagewerk (aktualisiert auf die amtliche Regelung 2007, die neue Erlasslage zu Leserechtschreibungsschwierigkeiten und die Diskussion zu Leistungsmessung und Tests) gebraucht werden.

Scheele, Veronika
Entwicklung fortgeschrittener Rechtschreibfertigkeiten. Ein Beitrag zum Erwerb der „orthographischen“ Strategien
Frankfurt a.M., Peter Lang 2006.
ISBN 978-3-631-54942-1
479 Seiten, € 74.50

Thema der Studie ist der Erwerb von Rechtschreibkompetenz bei 225 Schülern der Klassen 3 bis 6. Ziel ist ein Beitrag zur Weiterentwicklung der Modellannahmen zum fortgeschrittenen Rechtschreiberwerb. Zu diesem

Zweck werden die Erwerbsmodelle mit der Fehlerforschung und der Orthographietheorie verknüpft. Untersucht wird, wann und in welcher Reihenfolge von welchen Schülern welche morphologischen bzw. syntaktischen Regeln erworben werden und weshalb. Die Resultate zeigen, dass der Erwerb der Groß- und Kleinschreibung einer internen Stufung unterliegt, während der Erwerb morphologischer Fertigkeiten eher kontinuierlich voranschreitet. Die Lernprozesse folgen der Komplexität des Lerngegenstandes. Daher kann die Aneignung beider Bereiche nicht mit der 4. bzw. 6. Klasse abgeschlossen sein. Rechtschreibschwierigkeiten sind auch im fortgeschrittenen Erwerb vor allem als Entwicklungsverzögerung zu umschreiben.

Aus dem Inhalt: Theoretische Grundlagen: Fehlerstatistiken – Schriftspracherwerbsmodelle – Orthographietheorie – Fehlertypologie – Empirische Forschung: Entwicklung morphologischer und syntaktischer Rechtschreibfertigkeiten, Jahrgang 3 bis 6 – Quantitative und qualitative Studie – Didaktische Folgerungen.

**Augst, Gerhard/Disselhoff, Katrin/Henrich, Sandra/Pohl, Thorsten/Völzing, Paul-Ludwig
Text-Sorten-Kompetenz. Eine echte Longitudinalstudie zur Entwicklung der Textkompetenz im
Grundschulalter.**

Frankfurt a.M., Peter Lang 2007.

ISBN 978-3-631-55555-2

415 Seiten, € 64.00

Nach sehr vielen Monografien zur Ontogenese einzelner Textsorten (z. B. Augst/Faigel 1986 zum Argumentieren, Becker-Mrotzek 1997 zum Instruieren, Boueke et al. 1995 zum Erzählen) basiert das Buch auf einer echten Longitudinalstudie im 2., 3. und 4. Schuljahr zu fünf Textsorten: Erzählen, Berichten, Instruieren, Beschreiben, Argumentieren. Nach einem Problemaufriss und einem kurzen Forschungsüberblick wird im ersten Teil in selbstständigen Untersuchungen die Entwicklung der fünf genannten Textsorten separat untersucht: Dabei wird immer nach dem gleichen Aufbau zunächst in der Auseinandersetzung mit vorgängigen Analysen ein Stufenmodell entwickelt, auf Grund dessen die Texte aller drei Schuljahre eingestuft werden. Danach schließen sich weitere Einzeluntersuchungen an (zur Textrahmung, grammatischen Textinstanz, Propositionskomplexität, syntaktischen Formaten und emotionalen Markierung. Textsortenspezifische Untersuchungen folgen z. B. bei der Erzählung zur Gestaltung von Planbruch, Spannung und Pointe; zum Tempusgebrauch, zur Figurenrede, Routineformeln u. a. Alle Einzeluntersuchungen werden mit der gesonderten Analyse der Textsortenentwicklung zweier Kinder (Leonie, Lukas) abgeschlossen. Im zweiten Teil werden alle fünf Textsorten gleichzeitig in den Blick genommen mit der Fragestellung, ob die Ontogenese der fünf Textsorten wesentlich mitbestimmt wird durch die Ontogenese der Textentwicklung generell. Nach einer theoretischen Fundierung eines allgemeinen Modells der strukturellen Genese der Text-Sorten-Kompetenz wird diese Genese empirisch überprüft im Bezug auf die Makrostruktur der Texte, der emotionalen Markierung und der syntaktischen Komplexität. Im Schlusskapitel werden die Ergebnisse der Untersuchung noch einmal im Forschungskontext vorgestellt und Folgerungen für die Schreibdidaktik erwogen.

Dehn, Mechthild

Kinder & Lesen und Schreiben. Was Erwachsene wissen sollten.

Seelze/ Stuttgart, Klett/ Kallmeyer 2007.

ISBN 978-3-7800-5222-3

139 Seiten, € 14.90

Das Buch präsentiert Forschungen zum Schriftspracherwerb für alle, die Kinder mitnehmen und einführen in die Schrift in den ersten zehn Lebensjahren, im Elternhaus, im Kindergarten und in der Schule. Es informiert über wichtige Entwicklungsschritte, zeigt an Beispielen, wie Kinder Lernfortschritte machen, wann Überforderungssituationen produktiv sind, wie leistungsstarke Schüler in der Klasse gefordert werden können; es informiert über Lese-Rechtschreibschwierigkeiten und Legasthenie und über die Lernziele, die am Ende der Grundschule erreicht werden sollen. Aber es geht auch um Fragen nach der Beziehung von Lautung und Schreibung, also unter anderem darum, welche Probleme sich aus dem für das Deutsche eigentlich zu kleinen Inventar des lateinischen Alphabets für das Rechtschreiben ergeben, darum, welche Funktion der phonologischen Bewusstheit wie der Pre-Literacy im Vorschulalter und zu Beginn des schulischen Schrifterwerbs zukommt, darum, wie Kinder damit umgehen, gleichzeitig zwei Schriftsysteme, das der arabischen Zahlen und das lateinische Alphabet, sich anzueignen, und wie „mit der Hand“ Schrift und Schreiben, Form und Bewegung verbunden werden können.

Neumann, Astrid

Briefe schreiben in Klasse 9 und 11. Beurteilungskriterien, Messungen, Textstrukturen und Schülerleistungen.

Münster, Waxmann 2007.

ISBN 978-3-8309-1746-5

300 Seiten, € 24.90

Diese Studie beschäftigt sich nach einer theoretischen Verortung in fachwissenschaftlicher (Textlinguistik), fachdidaktischer (Schreibentwicklungs-, Schreibprozess- und Schreibproduktforschung) und messmethodischer Forschung mit der Umsetzung von multikriterialen Beurteilungsverfahren für Briefe von Neuntklässlern aus der DESI-Studie und vergleichend von Elftklässlern der Hamburger LAU11/ULME1-Untersuchung. Die erfassten Daten aus ca. 23.000 Schülertexten bilden die Grundlage für die Entwicklung von Skalierungsmodellen unter Berücksichtigung von Rater- und Aufgabenspezifika. Dabei werden zusätzlich fachdidaktisch fundierte Niveauemodelle abgeleitet. In den Datenanalysen werden Fragen der Leistungsentwicklung im Schreiben (Strukturveränderungen in den Texten versus lineare Niveauveränderungen) und Vor- und Nachteile von aufgabenspezifischen versus aufgabenübergreifenden Analysen untersucht und deren Implikationen für die Forschung und die schulische Umsetzung diskutiert.

Steiner, Anne

Anders schreiben lernen. Von der Gegenwart zur Zukunft des Schreibunterrichts – ein Konzept zur Entwicklung und Förderung.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0167-2

184 Seiten, € 18.00

Um die oft als unzufriedenstellend empfundene Praxis des gegenwärtigen Schreibunterrichts in der Sekundarstufe dauerhaft zu verbessern, muss das weit verzweigte fachliche und institutionelle Bedingungsgefüge verändert werden, innerhalb dessen das Schreiben in der Schule gelehrt und gelernt wird. Es gilt daher die Wirksamkeit aller Komponenten zu untersuchen und ihr Zusammenspiel aufzuzeigen, um daraus tragfähige Schlussfolgerungen zu ziehen und wirksame Verbesserungsvorschläge für die Zukunft zu erarbeiten. Genau dies versucht das vorliegende Buch. Es beschäftigt sich mit der Gegenwart des Schreibunterrichts, analysiert alle Komponenten, die in ihm interagieren und Einfluss auf den Lehr- und Lernerfolg haben, und bezieht dabei neben den wissenschaftlichen Ergebnissen aus Didaktik, Linguistik und Psychologie auch die schulischen und privaten Schreiberfahrungen von Lernenden und (zukünftigen) Lehrenden und die institutionellen Vorgaben durch Lehrplan und Schulordnung ein. Basierend auf den Ergebnissen dieser Analyse wird ein erstes Konzept für einen anderen Schreibunterricht in Form eines Schreibkurses entwickelt und erprobt, der darauf ausgerichtet ist, grundlegende Schreibstrategien zu vermitteln, die bei allen erdenklichen Schreibaufgaben eingesetzt werden können. Aus Analyse, Konzeptentwicklung und Erprobung werden schließlich weiterführende Konsequenzen für die zukünftige Entwicklung eines erfolgreichen Schreibunterrichts gezogen, in dem Schülerinnen und Schüler anders schreiben lernen.

Pohl, Thorsten

Studien zur Ontogenese wissenschaftlichen Schreibens

Tübingen, Niemeyer 2007.

ISBN 978-3-484-31271-5

621 Seiten, € 154.00

In den Studien zur Ontogenese wissenschaftlichen Schreibens wird das Schreiben von Studierenden als Entwicklungsphänomen perspektiviert. Die generelle These des Buches ist die, dass das studentische Schreiben einem Entwicklungsprozess unterliegt und damit ein sprachliches Erwerbsphänomen bildet wie andere dieser Art auch (z. B. Schriftspracherwerb, Erzählerwerb). Anhand eines schreibbiographischen Teilkorpus' (mehrerer Seminararbeiten eines Autors) und anhand zweier experimentell erhobener, quantitativer Teilkorpora (Schreibproben aus einem Lückentest und parodistische Einleitungstexte) werden unterschiedliche Teilleistungen der wissenschaftlichen Textproduktion untersucht: wissenschaftliches Formulieren,

wissenschaftliches Einleiten,
wissenschaftliche Intertextualität,
wissenschaftliches Argumentieren und
wissenschaftliche Alltagssprache.

Die Rekonstruktion der Ontogenese zeigt eine dreiphasige Entwicklungsbewegung auf, in der zunächst die Gegenstandsdimension, dann die Diskursdimension und zuletzt die Argumentationsdimension integrativ aufgebaut werden: Die Studierenden beginnen mit einem Stadium starker Gegenstandsbezogenheit, das von einer Phase gefolgt wird, in der es den Autoren zusehends gelingt, den wissenschaftlichen Forschungsdiskurs in ihr Schreiben zu integrieren, bis sie schließlich dazu fähig sind, auf dieser Basis eine selbstständige wissenschaftliche Argumentation zu entfalten.

III. Literaturdidaktik

Graf, Werner

Lesegenese in Kindheit und Jugend. Einführung in die literarische Sozialisation

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0260-0

204 Seiten, € 18.00

Die Einführung in die literarische Sozialisation vermittelt das Wissen über Verlaufsformen und Strukturen der Lesegenese in Kindheit und Jugend, als Einstieg lädt sie dazu ein, die eigene Lektürebiografie zu reflektieren. Ziel ist der Erwerb der Fähigkeit, den Entwicklungsstand von Lektüreprozessen als Grundlage für literaturdidaktische und lesefördernde Interventionsmaßnahmen analysieren zu können.

Das Studium der literarischen Sozialisation zielt auf folgende für die literaturdidaktische Professionalisierung grundlegenden Kompetenzen und Teilkompetenzen:

Kenntnis der komplexen Lesepraxis und der Begrifflichkeit der Leseforschung;

Handlungswissen zu den Bedingungen der Vorlesephase;

Analysefähigkeit der Genese von Lesemotivation und Lesekompetenz im Grundschulalter und in der Jugend;

Urteilsvermögen bezogen auf die Praxis und Wirkung des Literaturunterrichts;

Theoriebezogene Erklärungskompetenz der Geschlechtsspezifität des Lesens;

Literaturdidaktische Entwicklungskompetenz für eine sozialisationsvermittelte Leseförderung.

Der Erwerb dieser Fähigkeiten hat insgesamt die Funktion, die eigene literarische Rezeptionskompetenz zu

reflektieren und zu differenzieren und eine lesegenetische Diagnosefähigkeit aufzubauen, um

sozialisationsorientierten Literaturunterricht in heterogenen Lerngruppen planen und inszenieren zu können.

Gold, Andreas

Lesen kann man lernen. Lesestrategien für das 5. und 6. Schuljahr.

Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 2007.

ISBN 978-3-525-31008-3

127 Seiten, € 12.90

Was versteht man unter Lesekompetenz, wie erwirbt man sie und wie vermittelt man jungen Lesern Lesestrategien, die aktiv und selbstregulativ angewendet werden können? Der Band zeigt vor dem Hintergrund des Strategieprogramms „Textdetektive“, das vom Autor mit Mitarbeitern entwickelt wurde und seit 2001 im Einsatz ist, die lernpsychologischen Voraussetzungen und skizziert zugleich die wichtigsten Prinzipien und Methoden des strategischen Lesens. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Förderung des verstehenden Lesens in den unteren Klassen der Sekundarstufe.

Lange, Reinhardt

Die Lese- und Lernolympiade. Aktive Leseerziehung mit dem Lesepass nach Richard Bamberger.

Leitfaden für eine erfolgreiche Umsetzung.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0168-9

191 Seiten + 1 CD-Rom, € 19.80

Was braucht man, um im Zeitalter der elektronischen Medien möglichst viele Kinder für das stille Lesen und den Spaß am Lesen zu gewinnen? Die Antwort dieses Buches gerät so einfach, dass man sich verwundert fragt, warum deutsche Schulen nicht längst darauf gekommen sind: Man gebe den Kindern die Freiheit, sich ihre Lektüre selbst auszusuchen, halte möglichst viele spannende Mädchen- und Jungenbücher bereit, vermeide eine allzu frühe Beschäftigung mit textanalytischen Verfahren, lasse die Kinder zu Hause und in der Schule so viel wie möglich lesen und rahme das ganze verbindlich mit der Lese- und Lernolympiade nach Richard Bamberger ein. Dann wird man sehen, welche Fortschritte im Lesen sich wie von selbst einstellen und wie das zunächst Mühsame immer mehr Spaß macht, denn Lesen lernt man durch Lesen. Die Lese- und Lernolympiade in ihrer modernisierten Form ist das einzige deutschsprachige, langfristig angelegte Lesetrainingsprogramm, das vom 2. bis 10. Schuljahr an betrieben werden kann und die Schülerinnen und Schüler auch in ihrer Freizeit erreicht. Es wird in den normalen Deutschunterricht integriert und braucht deshalb keine Zusatzstunden. Alle Schulfächer profitieren langfristig von der verbesserten Lesefähigkeit, vor allem aber können Schülerinnen und Schüler vor lebenslang hinderlichen Lesestörungen bewahrt werden. In Anlehnung an Richard Bambergers Buch Theorie und Praxis einer erfolgreichen Leseerziehung bringt der vorliegende Band dieses erprobte Leseerziehungsprogramm in einen medialen und neurologischen Zusammenhang und stellt die erzieherischen und organisatorischen Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung dar. In die kompakte Darstellung konnten neuere Erkenntnisse der Leseforschung und Erfahrungen nach vierjähriger Erprobung eingearbeitet werden.

Vorst, Claudia

Textproduktive Methoden im Literaturunterricht. Eine fachdidaktische Studie zur Spiegelung fachdidaktischer Theorien und Konzepte in Lehrplänen, Lesebüchern und Unterrichtspraxis der Primarstufe.

Frankfurt a. M., Peter Lang 2007.

ISBN 978-3-631-56271-0

493 Seiten, € 69.00

Die eigene Positionierung im Streit, ob Literatur im Deutschunterricht durch das Schreiben eigener Texte erschlossen werden dürfe oder sogar müsse, gehörte lange zu den meistbeanspruchten Selbstvergewisserungsmechanismen der noch jungen akademischen Deutschdidaktik. Wie die Adaption und Realisation des produktiven Literaturunterrichts durch die Praxis tatsächlich vonstatten ging, wurde dabei oft ausgeblendet. Im Fokus der Studie stehen Adaption und wissenschaftliche Fundierung der Konzeption im Spiegel von Lehrplänen und Lesebüchern der Grundschule, ergänzt um eine exemplarische Lehrerbefragung. Die Erörterung der Forschungsergebnisse, zwischen Jahrhunderte währender Fachgeschichte und aktuellen Bildungsstandards, lässt jedoch auch den Transfer auf andere Schulformen zu.

Sahr, Michael

Zeit für Märchen. Kreativer und medienorientierter Umgang mit einer epischen Kurzform

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0274-7

181 Seiten, € 15.00

Sich mit Märchen im Unterricht auseinanderzusetzen, ist nie überflüssig und bedarf keiner Entschuldigung. Dafür sind sie zu wichtig (Kinder brauchen Märchen, gerade in einer Zeit, in der viele von ihnen länger vor einem Bildschirm sitzen als in der Schule), zu attraktiv (auch heute noch vermag ein Märchen die Kinder zu faszinieren und zu emotionalisieren) und für die Lehrerinnen und Lehrer zu reizvoll (kaum eine andere Textgattung eignet sich so gut, unterrichtlich genutzt und verwertet zu werden). Im ersten Teil werden insgesamt sieben (um der Märchenzahl Sieben die Reverenz zu erweisen) Thesen über Märchen vorgetragen und anschließend erläutert. Jeder These ist ein passendes Stichwort wie Märchenphantasie, Kreativer Umgang mit Märchen, Wirkungen der Märchen oder Märchenfilme im Unterricht hinzugefügt. Im zweiten Teil wird über die unterrichtspraktische Arbeit berichtet, also davon, wie man heute Märchen lesen könnte. Der Grundgedanke dabei war, zu zeigen, dass es für Kinder ab einem bestimmten Alter (in der Regel von neun Jahren an) interessant und anregend sein kann, wenn sie neben dem Original immer auch einige moderne Märchenvarianten kennen lernen und sich kritisch mit medialen Adaptionen auseinandersetzen. Davon gibt es mittlerweile eine solche Fülle, dass man als Lehrer an ihnen nicht vorbeikommt. Anhand von jeweils einem Grimmschen (Hans im Glück) und einem Andersen-Märchen (Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern) wird dies darzustellen versucht. Zum Schluss geht es auch um den unterrichtlichen Umgang mit einem veränderten Märchen (Janoschs

Froschkönig) bzw. einer märchenartigen Geschichte (Nikolaus Heidelbachs Buch für Bruno).

Lange, Günter

Paul Maars Kinder- und Jugendbücher in der Grundschule und Sekundarstufe I.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0198-6

128 Seiten, € 14.00

Paul Maar ist wohl einer der bekanntesten, populärsten und vielseitigsten Kinder- und Jugendbuchautoren in Deutschland. Seine Erfolge beruhen nicht allein auf seinen Kinder- und Jugendbüchern, sondern auch auf seinen Theaterstücken, seinen Hörspielkassetten, seinen Musicals, seiner Oper, seinen CD-ROMs zum Sams, und seit 2001 ist zu den verschiedenen Medien, die Paul Maar bedient, noch der Film hinzugekommen: Das Sams. Der Film (2001, als DVD 2002) und Sams in Gefahr (2003, als DVD 2004). Die Bedeutung Paul Maars als Autor, der Bekanntheitsgrad von Kinder- und Jugendbüchern wie Der Aufzug, Neben mir ist noch Platz, Der tätowierte Hund, Eine Woche voller Samstage, Lippels Traum, Der Tag, an dem Tante Marga verschwand und Kartoffelkäferzeiten, die z. T. schon Eingang in die Schule und den Deutschunterricht gefunden haben, machen eine Begründung für einen Band über Paul Maar in der Reihe Kinder- und Jugendliteratur im Unterricht überflüssig, denn die Kinder und die Heranwachsenden haben seine Kinder- und Jugendbücher längst in ihr Herz geschlossen. Aufgrund ihrer Literarizität können diese Bücher aber auch den Literaturunterricht ungemein bereichern und sind vorzüglich dazu geeignet, in die Literatur allgemein, in die modernen Formen des Erzählens und in das Spielen mit Sprache einzuführen. Der Ideenreichtum und die Phantasie, die Paul Maar in seinen Werken zeigt, regen unmittelbar zu handlungs- und produktionsorientierten Unterrichtsverfahren an, ja sie sind selbst schon beispielhafte Muster für einen solchen Unterricht. Der vorliegende Band bietet zu den oben genannten Büchern von Paul Maar: ausführliche Interpretationen, didaktisch-methodische Kommentare, differenzierte Lernziele und eine Fülle von unterrichtspraktischen Anregungen, und zwar für die Grundschule und die Sekundarstufe I.

Czech, Gabriele (Hg.)

„Geteilter“ deutscher Himmel? Zum Literaturunterricht in Deutschland in Ost und West von 1945 bis zur Gegenwart.

Frankfurt a. M., Peter Lang 2007.

ISBN 978-3-631-39670-4

341 Seiten, € 56.50

In diesem Band sind die Referate eines Kolloquiums zum Thema «Individuum und kollektive Norm im Literaturunterricht der DDR. Vergangenheit verstehen – Zukunft gestalten» enthalten. Die Publikation diskutiert vier Problembereiche, die für das Verständnis der Entwicklung der Literaturdidaktik und des Literaturunterrichts in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Bedeutung sind: Lehrplan- und Kanonentwicklung, literaturdidaktische Konzepte, Lehreraus- und -fortbildung sowie neue Unterrichtskonzepte. Die informativen wie fundierten Beiträge zeichnen sich durch eine kritische, historisch differenzierte Analyse des Literaturunterrichts in Ost und West aus. Sie verstehen sich als Bausteine einer noch zu schreibenden Geschichte des Deutschunterrichts im Kontext der deutschen Teilung.

Wintersteiner, Werner

Transkulturelle literarische Bildung. Die „Poetik der Verschiedenheit“ in der literaturdidaktischen Praxis.

Innsbruck, Studienverlag 2007.

ISBN 978-3-7065-4094-0

208 Seiten, € 22.90

Dieses Buch plädiert für einen Paradigmenwechsel – von der nationalen zur transkulturellen literarischen Bildung. Sie erzieht zum Respekt vor der Verschiedenheit der Kulturen und entwickelt eine „Kultur der Mehrsprachigkeit“. Damit leistet sie einen spezifisch ästhetischen Beitrag zu einer solidarischen Weltgesellschaft. „Transkulturelle literarische Bildung“ erweitert den Kanon über die deutschsprachige Literatur hinaus – durch die Einbeziehung der nationalen Minderheiten, der Migration und der Kontaktzonen zu den

Nachbarländern sowie durch ein neues Konzept von Weltliteratur, das auch die Literaturen der „Dritten Welt“ berücksichtigt. Methodisch befähigt sie die Lernenden zu Perspektivenwechsel und Fremdverstehen. Der Band zieht eine kritische Bilanz der bestehenden Literaturdidaktik und skizziert die Aufgaben und Methoden transkultureller literarischer Bildung. Zahlreiche Beispiele und didaktische Exkurse bieten Anregungen für die Unterrichtspraxis.

Honnef-Becker, Irmgard (Hg.)

Dialoge zwischen den Kulturen. Interkulturelle Literatur und ihre Didaktik.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0197-9

238 Seiten, € 19,80

Interkulturelle Literatur ist besonders geeignet, Dialoge zwischen den Kulturen zu initiieren und interkulturelle Kompetenz zu fördern und wird somit zum zentralen Medium einer interkulturell ausgerichteten Didaktik. Der Band bietet einen Überblick über Theorie und Praxis eines interkulturell ausgerichteten Literaturunterrichts. Komplementäre fachwissenschaftliche Ansätze werden einander gegenübergestellt und mitfachdidaktischen Fragestellungen verknüpft. Diskutiert werden u.a.: Entwicklungen und Tendenzen interkultureller Literatur, Aspekte einer interkulturellen Lesedidaktik, die Notwendigkeit semantischer Reflexionen bei der interkulturellen Textarbeit, der Umgang mit Stereotypen und Vorurteilen im Unterricht, interkulturelle Literatur in Deutsch-Lehrwerken. Bei den Vorschlägen zum Einsatz interkultureller Literatur im Unterricht wird der Kinder- und Jugendliteratur besondere Beachtung geschenkt.

Rickes, Joachim/ Ladenthin, Volker/ Baum, Michael (Hg.)

1955-2005: Emil Staiger und „Die Kunst der Interpretation“ heute.

Bern u.a., Peter Lang 2007.

ISBN 978-3-03911-171-8

288 Seiten, € 53,80

Es gibt nicht viele Fachtexte, die über Generationen hinweg fast jeder Germanist kennt – und kaum einen, der bis heute solch gegensätzliche Reaktionen hervorruft wie Emil Staigers *Die Kunst der Interpretation* (1955). Dieses Buch hat die Wahrnehmung einer ganzen Epoche der Literaturwissenschaft geprägt. Keine Publikation zur Geschichte des Faches, kein Methodenseminar, in dem Staigers Studie nicht als wichtigstes Beispiel für die sog. werkimmanente Interpretation genannt würde. *Die Kunst der Interpretation* ist ein Schlagwort, das in den Feuilletons bis heute gerne verwendet wird, in der Regel jedoch mit ironischem Unterton. Berühmt und umstritten zugleich – die Wirkungsgeschichte des Buches könnte widersprüchlicher kaum sein. Das 50-jährige Publikationsjubiläum ist Anlass, der Frage nachzugehen, welche Bedeutung Staigers Ansatz noch oder wieder zukommt. Dabei geht es ebenso wenig um einen einseitigen Wiederaufwertungsversuch wie um die Fortführung der ritualisierten Staiger-Schelte. Literaturwissenschaftler und Literaturdidaktiker treten in den lange vernachlässigten Dialog; literaturtheoretische und fachgeschichtliche Perspektiven werden ergänzt durch detaillierte Textinterpretationen. Zugleich lässt das Buch die Sichtweisen mehrerer Generationen deutlich werden – von Literaturwissenschaftlern, die noch bei Staiger studiert bzw. promoviert haben bis hin zu Vertreter(inne)n der jüngeren Germanistengeneration. Mit Beiträgen von Michael Baum, Volker Ladenthin, Joachim Rickes, Karl Pestalozzi, Bernhard Böschstein, Jost Hermand, Claudia Stockinger, Andrea Polaschegg, Steffen Martus, Peter Rusterholz, Andreas Isenschmid, Wolfgang Bassler, Michael Kämper-van den Boogaart und Kaspar H. Spinner.

Fingerhut, Karlheinz

Kleine Blumen, kleine Blätter. Sieben Vorlesungen zu Goethe.

Freiburg, Fillibach 2007.

ISBN 978-3-931240-45-5, ISSN 0724-5521

176 Seiten, € 14,00

Gegenstandsorientierung im fachdidaktischen Geschäft hat zur Zeit keine Konjunktur. Aber Zugänge zum Werk von wichtigen Autoren schaffen, die nicht allein über die Literaturwissenschaft, sondern über Erfahrungen des Alltags führen, ist nach wie vor eine wichtige Aufgabe der Literaturdidaktik. Alltagserfahrungen wie:

Bergwanderungen unternehmen, in geselliger Runde Wein trinken, etwas sagen, indem man Blumen oder Früchte schenkt, werden in drei der sieben Vorlesungen als Brückenschlag zwischen Goethes Werk und heutigen Lesern genutzt. Dann ist da der Zugang, der etwas hochtrabend „intertextuelle Verflechtung“ genannt wird. Goethes Liebesgedichte sind mit denen Petrarcas in Beziehung gesetzt, es wird die Bedeutung der kulturellen Kontexte sichtbar. Wenn zwei über Liebe, Schönheit, Natur schreiben, bedeutet es keineswegs immer dasselbe. Intertextualität existiert auch zwischen Goethe und Heine, aber in der Form, dass der Jüngere gegen die Poesie des bewunderten Älteren anschreibt. Schließlich behandeln zwei Vorlesungen das Schicksal Goethescher Gedichte im Literaturunterricht, einmal in einem Unterricht, welcher der Bedeutung des „freien Schreibens“ für den Schreibenden und für seine Leser/innen nachspürt, zum andern in einem Unterricht, in dem das Prüfen wichtiger geworden ist als die ästhetische Wahrnehmung von Literatur. In dieser Vorlesung, die aktuelle Formen zentraler „Qualitätssicherung“ kritisch untersucht, geht es natürlich nicht ganz ohne Polemik ab.

IV. Mediendidaktik

Josting, Petra/ Jonas, Hartmut (Hg.)

Intermediale und interdisziplinäre Lernansätze im Deutschunterricht. Jahrbuch Medien im Deutschunterricht 2006.

Frankfurt a. M., Peter Lang 2007.

ISBN 978-3-86736-003-6

334 Seiten, € 16.80

Der Band enthält Beiträge zur Erarbeitung digitaler Lernmodule im Deutschunterricht, darüber hinaus auch zu generellen Fragen des Medieneinsatzes in Lernprozessen, zum Verhältnis von Literatur, Bild und Film und zu aktuellen wissenschaftlichen Standpunkten der Kompetenzentwicklung im Deutschunterricht und in der Deutschlehrausbildung.

Staiger, Michael

Medienbegriffe, Mediendiskurse, Medienkonzepte. Bausteine einer Deutschdidaktik als Medienkulturdidaktik.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0191-7

299 Seiten, € 24.00

Mediendiskurse sind geprägt von Uneinheitlichkeiten und Divergenzen. Auch in der Deutschdidaktik finden sich unterschiedliche Positionen im Hinblick auf die Rolle und den Stellenwert von ‚Medien‘ im Deutschunterricht. Ausgehend von einer Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Voraussetzungen des Deutschunterrichts in einer Medien(kultur)gesellschaft werden die Medienbegriffe verschiedener disziplinärer und interdisziplinärer Diskurse verglichen und reflektiert. Im Zentrum steht hierbei die kritische Aufarbeitung der für Mediendiskurse konstitutiven Dichotomisierungen und Polarisierungen, zum Beispiel zwischen Literatur und Medien, Schrift und Bild oder Bildungsmedien und Unterhaltungsmedien. Das übergreifende Lernziel Medienkulturkompetenz bildet das Zentrum der hier skizzierten Deutschdidaktik als Medienkulturdidaktik. Ihre Leitlinien sind Medienreflexion, Wahrnehmung und Intermedialität.

Dieter, Jörg

Webliteralität. Lesen und Schreiben im World Wide Web.

Norderstedt, BoD 2007.

ISBN 978-3-8334-9729-2

212 Seiten, € 24.95

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den Besonderheiten des Lesens und Schreibens im World Wide Web. Aufbauend darauf werden ein Kompetenzmodell und Bildungsstandards für den Bereich der Websitegestaltung in der Schule entwickelt. Der Redakteur einer Tageszeitung geht mit Sprache anders um als der Autor eines Romans. Der Grund dafür ist einfach: Tageszeitungen und Romane erfüllen ganz verschiedene Funktionen im kommunikativen Prozess, sie werden unterschiedlich gelesen, daher müssen sie sprachlich auch anders gestaltet werden. Websites stellen eine besondere Form des sprachlichen Ausdrucks dar, die sowohl an

ihre Leser als auch an ihre Autoren ganz neue Anforderungen stellt. Vor diesem Hintergrund setzt sich diese Arbeit mit folgenden Fragen auseinander: Wie hat sich das World Wide Web entwickelt? Wie lässt sich sein überwältigender Erfolg erklären? Wie unterscheidet sich die Rezeption von Websites vom Lesen anderer Texte? Welche Unterschiede gibt es zwischen dem Schreiben von Texten für Websites und dem Schreiben von Texten für andere Medien? Wie lassen sich Websites beschreiben, bewerten und optimieren? Sollte das Gestalten von Websites im Schulunterricht gelehrt werden? Welche Kompetenzen werden zur Gestaltung von Websites benötigt und wie lassen sich diese vermitteln?

V. Deutsch als Zweit- und Fremdsprache

Haueis, Eduard

Unterricht in der Landessprache. Beiträge zur Orientierung des didaktischen Denkens.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0257-0

186 Seiten, € 18.00

Von sprachlicher Förderung durch den Deutschunterricht ist in vielen politischen und pädagogischen Kontexten die Rede. Was dazu in einer fachdidaktischen Perspektive zu sagen ist, findet derzeit in der öffentlichen Diskussion wenig Gehör. Zwar scheint Einvernehmen darüber zu bestehen, dass die Schule zum Gebrauch der Landessprache befähigen soll. Was dies bedeutet, ist aber nur zu klären, wenn man sich über die Sprachverhältnisse, die Regularitäten des Sprachgebrauchs und die Bedingungen des institutionell gesteuerten Sprachlernens Rechenschaft ablegt. Als Muttersprachunterricht ist der Deutschunterricht nicht länger zu konzipieren, wenn er nicht dem Verdacht ausgesetzt sein soll, zur Benachteiligung sozialer, kultureller und ethnischer Milieus beizutragen. Der Praxisbezug dieses Buches liegt nicht auf der Ebene unmittelbarer Handlungsanleitungen. Die Beiträge, die prinzipiell unabhängig voneinander gelesen werden können, dienen einer Orientierung des didaktischen Denkens. Sie zielen darauf ab, über die Voraussetzungen, Bedingungen und Folgen der Entscheidungen zu informieren, die im Hinblick auf das Erlernen der Landessprache in den deutschen Schulen zu treffen sind.

Akdogan, Feruzan

Thesen und Beispiele zum frühen Unterricht in der Fremdsprache Deutsch. Überlegungen zu einem zielgruppenorientierten Vorgehen im Deutschunterricht an den türkischen bilingualen Grundschulen.

Frankfurt a. M., Peter Lang 2007.

ISBN 978-3-631-55405-0

171 Seiten, € 39.00

Im Fokus dieses Buches steht der frühe fremdsprachliche Deutschunterricht an türkischen bilingualen Grundschulen. Ausgehend von grundlegenden Thesen und weiterführenden Überlegungen zum frühen Fremdsprachenlernen werden die zielgruppenorientierten Ausprägungen des Unterrichts in der Fremdsprache Deutsch an den türkischen bilingualen Grundschulen beschrieben und anhand von Beispielen Anregungen für die Unterrichtspraxis formuliert.

Werlen, Erika/ Weskamp, Ralf (Hg.)

Kommunikative Kompetenz und Mehrsprachigkeit. Diskussionsgrundlagen und unterrichtspraktische Aspekte.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0246-4

189 Seiten, € 18.00

Der dritte Band der Reihe Sprachenlernen konkret! Angewandte Linguistik und Sprachvermittlung – Kommunikative Kompetenz und Mehrsprachigkeit widmet sich dem Zusammenhang dieser beiden Konzepte, der aktueller denn je ist: Europäische Kommission und Europarat bemühen sich energisch um Förderung der kommunikativen Kompetenz, die zunehmend als Mehrsprachigkeitskompetenz verstanden wird, und nationale Bildungsstandards setzen kommunikative Kompetenz als Zielvorgabe. Im Anhang des Bandes veranschaulicht ein Sprachenportfolio für die europäische Grenzregion Oberrhein von Erika Werlen und Katharina Höchle den

Versuch, zur Entwicklung einer grenzüberschreitenden Sprachgemeinschaft beizutragen und Lehrkräften und SchülerInnen eine Orientierung für die grenzüberschreitende Ausweitung ihrer Sprachgemeinschaft zu geben.

Jentges, Sabine

Effektivität von Sprachlernspielen. Zur Theorie und Praxis des Spieleinsatzes im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0203-7

208 Seiten, € 18.00

Der vorliegende Band beschäftigt sich mit dem Spieleinsatz im Fremdsprachenunterricht. Befragungen von Lehrenden und Lernenden und Unterrichtsbeobachtungen bestätigen immer wieder, dass Spiele im Fremdsprachenunterricht im Vergleich zu anderen Übungsformen seltener zum Einsatz kommen; geschieht dies doch, dann zu Beginn und vor allem am Ende der Unterrichtsstunde und mit der Intention die Motivation zu steigern, zum Auflockern oder zur Entspannung. Welche Relevanz hat das Sprachlernspiel als Aktivität für den gesteuerten Fremdspracherwerb? Kann das Sprachlernspiel als ernst zu nehmende Arbeitsform, mit der man Fremdsprachen lernen kann, angesehen werden? Wie lerneffizient ist der Einsatz von Spielen tatsächlich? Diesen Fragen wird hier nachgegangen. Vorgestellt wird hierzu eine breit angelegte, im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht für Erwachsene durchgeführte Untersuchung. Ziel der Untersuchung war es, herauszufinden, wie viel oder wenig Deutsch-als-Fremdsprache-Lernende beim Einsatz von Sprachlernspielen lernen. Unabhängig von persönlichkeitsbildenden, sozialen und motivatorischen Faktoren wurde der Frage nachgegangen, wie effizient das Fremdsprachenlernen mittels Sprachlernspielen ist. Im Mittelpunkt des Bandes stehen die Ergebnisse der Untersuchung und die daraus zu ziehenden Konsequenzen für die Sprachlehrforschung sowie deren Relevanz für die Didaktik.

Chudak, Sebastian

Lernerautonomie fördernde Inhalte in ausgewählten Lehrwerken DaF für Erwachsene. Überlegungen zur Gestaltung und zur Evaluation von Lehr- und Lernmaterialien.

Frankfurt a. M., Peter Lang 2007.

ISBN 978-3-631-55755-6

407 Seiten, € 68.50

Der Fremdsprachenunterricht ist einerseits von bestimmten Traditionen geprägt, unterliegt aber andererseits ständigen Veränderungen. Neue Lerntheorien – wie die kognitiven und konstruktivistischen – und vor allem die Anerkennung der Tatsache, dass das Lernen ein autonomer Prozess ist, bleiben nicht ohne Einfluss auf die Unterrichtspraxis. Auf diese Art und Weise geschieht eine langsame Umorientierung des Unterrichts, dessen bisherige Produktorientierung durch Prozessorientierung ersetzt bzw. ergänzt wird. Eine der Folgen dieses Perspektivenwechsels ist die verstärkte Forderung nach der Neudefinierung der Lehrer- und Lernerrollen, der Zulassung der Lerner zur aktiven Mitgestaltung des Lernprozesses und der metakognitiven Reflexion des Lernprozesses. Diese und andere Ideen lassen sich am besten im Rahmen eines auf die Förderung der Lernerautonomie gerichteten Unterrichts in die Praxis umsetzen. Die Fähigkeit zum selbstregulierten Lernen wird als eine der Hauptaufgaben der Erziehung und somit auch als ein Ziel des Fremdsprachenunterrichts betrachtet. Was genau ist aber Lernerautonomie? Welchen Stellenwert haben in dem Autonomie-Konzept Lernstrategien und -techniken? Welchen Beitrag leisten Lehr- und Lernmaterialien (für DaF) zur Förderung der Autonomie der (erwachsenen) Fremdsprachenlerner? Welche Kriterien müssen Lehrwerke (für DaF) erfüllen, um das Prädikat «Autonomie fördernd» zu verdienen?

Funke, Reinold

Sprachliches im Blickfeld des Wissens.

Grammatische Kenntnisse von Schülerinnen und Schülern.

Tübingen, Niemeyer 2005

ISBN 3-484-31254-8

345 Seiten, € 108,00

Die Arbeit zeigt anhand vorliegender empirischer Untersuchungen, dass grammatisches Wissen nicht mit expliziten schulgrammatischen Kenntnissen gleichgesetzt werden darf.

Soweit in diesem Wissen wirklich Sprachliches in das Blickfeld kommt, liegt ihm spezifisch syntaktische Information zugrunde, die ohne Beteiligung grammatischer Analysen gewonnen wurde. Es wird ein empirisches Verfahren entwickelt und eingesetzt, welches darauf abzielt, das Vorliegen solcher Information unmittelbar, also ohne Verwendung schulgrammatischer Termini, zu erfassen. Die Ergebnisse sprechen dafür, dass syntaktische Information fast ubiquitär zugänglich ist, dass ein Umgang mit ihr, der sie zuverlässig verfügbar werden lässt, aber gleichwohl erlernt werden muss. Hier liegt der Punkt, in dem sich erfolgreiche und weniger erfolgreiche Lerner unterscheiden. Die Befunde werden in einem Datenmodell interpretiert, das auf der Annahme beruht, dass das Entstehen spezifisch syntaktischer Information Ergebnis einer Art von Resonanz rezenter sprachlicher Muster ist.

Für den muttersprachlichen Grammatikunterricht ergibt sich, dass seine indirekten Einflüsse auf sprachliches Lernen möglicherweise größer sind als die direkten. Ein didaktischer Neuansatz könnte darin liegen, mit grammatischen Problemen und sprachlichen Intuitionen unmittelbar, ohne Umweg über schulgrammatische Klassifikationen, zu arbeiten.

Frentz, Hartmut/Frey, Ute/Sonntag, Edith
Schreiben und Schreibentwicklung. Konzepte und Methoden.
Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2005.
ISBN 3-89676-961-8
186 Seiten, € 18,00

Dieses Handbuch wendet sich an Lehrende im Bereich des Deutschunterrichts an den Sekundarstufen bzw. in der Lehrerbildung, aber auch an Lernende und Schreibinteressierte, die ihre Schreibfähigkeiten eigenaktiv weiterentwickeln wollen. Es verschafft einen Überblick über aktuelle Konzepte zum Schreiben und zur Schreibbefähigung und unterbreitet didaktisch-methodische Angebote zur differenzierteren, motivierenderen und effektiveren Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen im schriftsprachlichen Gestalten. Darüber hinaus bietet es Möglichkeiten zum selbstbestimmten Experimentieren mit unterschiedlichen Schreibformen und Schreibmedien. Die Aufgabenvorschläge werden mit Lösungsbeispielen versehen.

Kliewer, Annette
Interkulturalität und Interregionalität. Literaturunterricht an der Grenze (Elsass – Pfalz).
Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2006.
ISBN 3-8340-0024-8
210 Seiten + 1 CD-Rom, € 24,00

Wie erleben Schülerinnen und Schüler die Öffnung der Grenzen zwischen den europäischen Ländern? Administrative, wirtschaftliche und politische Barrieren wurden zwar entfernt, aber die Jugendlichen sind emotional noch nicht bereit für eine Öffnung zum Nachbarn. Dies wird in diesem Band am Beispiel der Grenzen zwischen Deutschland und Frankreich gezeigt. Auf diese Abwehrhaltung müssen die Schulen der Grenzregionen reagieren. Dabei wird gefordert, dass nicht nur eine interkulturell ausgerichtete Pädagogik eingreifen sollte, sondern auch eine „interregionale“, die die Besonderheiten grenzüberschreitender Räume in den Blick nimmt. Insbesondere der Literaturunterricht, zu dessen Aufgaben u.a. die Bildung einer personalen Identität gehört, könnte eine wichtige Rolle spielen. Wichtigste Voraussetzung für einen interregionalen Unterricht wäre eine Kanonrevision, d.h. auch jene Texte müssten gelesen werden, die nicht dem nationalen Kanon angehören, sondern Literaturen von so genannten „Minderheiten“ – die Migranteliteratur und die Regionalliteratur. Die besondere Situation an der Grenze verlangt außerdem den Blick auf die Regionalliteraturen und die Nationalliteraturen der Nachbarländer. Die Literaturdidaktik könnte hier Tendenzen der Entnationalisierung aufgreifen, wie sie auch

in der Literaturwissenschaft immer wieder diskutiert werden.

Rittelmeyer, Christian

„Über die ästhetische Erziehung des Menschen“. Eine Einführung in Friedrich Schillers pädagogische Anthropologie.

Weinheim, Juventa 2005.

ISBN 3-7799-1725-4

231 Seiten, € 17,50

Friedrich Schillers Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen gehören zu den tiefgründigsten und erziehungstheoretisch gehaltvollsten Texten der Philosophie. Zwar wurde der Text auch von Pädagogen gelegentlich interpretiert, eine umfassende erziehungstheoretische Analyse dieser Schrift existiert jedoch bisher nicht. Daher wird hier der Versuch unternommen, den Entwurf Schillers auch heutigen Lesern zugänglich zu machen und seine pädagogische Tragweite für die Erziehungsaufgaben der Gegenwart auszuloten. Die Briefe werden durch zahlreiche Alltagsbeispiele veranschaulicht, in ihren historischen Zusammenhang gestellt und im Hinblick auf ihre nicht immer leicht verständliche Sprache und Begrifflichkeit erläutert. Zu den Besonderheiten dieses Kommentars gehört eine anschauliche Erörterung des von Schiller verwendeten Spielbegriffs und der für die Briefe grundlegenden Ästhetik Immanuel Kants.

Rösch, Heidi (Hg.)

Kompetenzen im Deutschunterricht.

Beiträge zur Literatur-, Sprach- und Mediendidaktik.

Frankfurt a. M., Peter Lang 2005.

ISBN 3-631-54191-0

230 Seiten, € 39,00

Dieser Sammelband reflektiert Kompetenzen aus Sicht der Sprach- und Literaturdidaktik und setzt sich mit den aktuellen Bildungsstandards der KMK genauso auseinander wie mit den neuen Rahmenlehrplänen für den Deutschunterricht. Die Autorinnen und Autoren problematisieren das Verhältnis von Lese-, literarischer und poetischer Kompetenz, befassen sich mit Medien-, intermedialer und interkultureller Kompetenz, zeigen Wege zur (schrift-)sprachlichen Kompetenz auf. Sie diskutieren die Förderung sprachlicher und literarischer Kompetenz an berufsbildenden Schulen, nennen Möglichkeiten zur Evaluation von Kompetenzen im Deutschunterricht und umreißen die auszubildenden Lehrkompetenzen im Blick auf den Deutschunterricht.

Paefgen, Elisabeth K.

Einführung in die Literaturdidaktik.

2. aktualisierte und erweiterte Auflage.

Stuttgart, Metzler 2006.

ISBN 3-476-12317-0

223 Seiten, € 14,95

Diese Einführung begreift Literaturdidaktik als Teilgebiet der Literaturwissenschaft. Sie stellt die traditionellen literaturdidaktischen Aufgabenfelder vor (u.a. Kanon, Lese- und Schreibdidaktik) sowie die zentralen Diskussionen der unmittelbaren Gegenwart wie Krise der Interpretation, Medien im Literaturunterricht und Kanonisierung. Für die zweite Auflage wurde der Band insgesamt aktualisiert und um ein gattungsdidaktisches Kapitel sowie den Entwurf einer Literatur-Film-Didaktik erweitert. Besondere Berücksichtigung finden die Ergebnisse der Pisa-Studien.

Spinner, Kaspar H. (Hg.)

Lesekompetenz erwerben, Literatur erfahren. Grundlagen. Unterrichtsmodelle

für die 1. – 4. Klasse.
Berlin, Cornelsen Scriptor 2006.
ISBN 3-589 05105-1
144 Seiten, € 14,95

In einem einleitenden theoretischen Teil des Buches werden grundlegende Fragen des Lese- und Literaturunterrichts geklärt (Begriff der Lesekompetenz und des literarischen Lernens, Lesestrategien, Vorlesen, Arbeit mit Bilderbüchern und mit Sachtexten, Schreiben zu Texten u.a.). In 18 Unterrichtsmodellen (Verfasser sind neben dem Herausgeber u.a. Gaby Gien, Klaus Metzger, Ute Spiegel) werden dann konkrete, erprobte Vorschläge zur Arbeit mit Gedichten, Kurzgeschichten, Kinderbüchern und Sachtexten gemacht. Von der Vorlesestunde bis zum Lesebegleitheft werden dabei die unterschiedlichsten methodischen Möglichkeiten gezeigt.

Kliwer, Heinz-Jürgen/Pohl, Inge
Lexikon Deutschdidaktik.
Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2006.
ISBN 3-834-00057-4
988 Seiten in 2 Bänden, € 48,00

Mit 455 Articleinträgen (Synopsisartikel und untergeordnete Basis- und Einzelartikel) wendet sich das Lexikon Deutschdidaktik an Studierende und Lehrende aller Lehrämter sowie an Forschende im Gegenstandsbereich der Deutschdidaktik. An der Aufarbeitung der zeitgenössischen Diskussion um die Deutschdidaktik sind 102 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beteiligt.

In 29 Synopsisartikeln werden Bereiche der Deutschdidaktik (wie Literaturdidaktik, Sprachdidaktik, Medienerziehung u. a.) sowie spezifisch deutschdidaktische Aufgabenfelder (wie Kinder- und Jugendliteratur, Literarische Sozialisation, Mündlicher Sprachgebrauch, Wortschatzarbeit u. a.) expliziert. Alle Artikel des Lexikons folgen im Wesentlichen einer einheitlichen Mikrostruktur: Dem Stichwort und seinem Definitionsfeld schließt sich ein Feld für weitere Sacherklärungen zur Entfaltung der Definition an. Alternativen, Kontroversen sowie Desiderata zum Fachgegenstand sind Inhalt eines fakultativen Feldes für weiterführende Erklärungen. Im Verweisfeld werden entsprechend der zugrundeliegenden Fachsystematik 8-10 ausgewählte, inhaltlich verwandte Stichwörter genannt. Eine Kurztitellei der verwendeten Literatur und das Autorinnen-/Autorensigel schließen die Lexikonartikel ab.

Die Qualität des Lexikons Deutschdidaktik gründet wesentlich darin, dass auf dem Fundament einer fachsystematischen Gliederung ein sorgfältig erarbeitetes Netz von Verweisen das kontinuierliche Weiterlesen lenkt. Auf diese Weise erschließen sich die deutschdidaktischen Domänen in ihrer Komplexität.

Wigbers, Melanie
Krimi-Orte im Wandel.
Gestaltung und Funktionen der Handlungsschauplätze in Kriminalerzählungen von der Romantik bis in die Gegenwart.
Würzburg, Königshausen & Neumann 2006.
ISBN 3-8260-3368-X
220 Seiten, € 29,80

An kriminalliterarischen Texten interessieren uns seit jeher nicht nur die spannenden Plots oder die markanten Detektivfiguren, sondern auch die Orte, an denen die Handlungen spielen. Diesen Orten und ihrer Geschichte auf die Spur zu kommen, ist das Ziel der vorliegenden Arbeit. Sie verfolgt den Wandel der kriminalliterarischen Schauplätze im Kontext der Gattungsgeschichte an ausgewählten Beispielen: Untersucht werden Kriminalerzählungen und Serien zwischen 1819 und 2001, wobei der Schwerpunkt auf deutschsprachigen Texten liegt. Ausgehend von den exemplarischen

Analysen wird die Veränderung der folgenden Aspekte beachtet:
Auswahl, Strukturierung und Darstellung der Orte – Beziehung zwischen Detektivfigur und Ort – Beziehung zwischen Ortsgestaltung und Leser unter ausgewählten Gesichtspunkten. Im Rahmen des historischen Durchgangs wird zugleich eine gattungspoetische Annäherung an den Handlungsort als ein wichtiges Element der Kriminalerzählungen versucht, das bisher wenig literaturwissenschaftliche Aufmerksamkeit erfahren hat.

Stephan, Inge
Medea.

Multimediale Karriere einer mythologischen Figur.

Köln, Böhlau 2006.

ISBN 3-412-36805-9

336 Seiten, € 29,90

Die Faszination der antiken Mythen ist bis heute ungebrochen. Zu diesen Mythen zählt auch Medea, um die sich als Mörderin des Bruders, des Onkels, der Nebenbuhlerin und der beiden Kinder eine Aura aus Schrecken und Faszination gebildet hat. Als leidenschaftlich Liebende und verlassene Frau, als mörderische Schwester und Mutter, als heilkundige Zauberin und todbringende Giftmischerin ist Medea über Jahrhunderte hinweg eine ambivalente Bezugsfigur gewesen, die wegen ihres Gewaltpotentials bis weit ins 20. Jahrhundert mit einem Tabu belegt war bzw. gerade deswegen als Figur der Überschreitung in politischen Konfliktsituationen in der Gegenwart emphatisch aufgerufen wird. Das Buch von Inge Stephan stellt sich all diesen Widersprüchen und Ambivalenzen, ohne sie vorschnell einzuebnen oder harmonisieren zu wollen. Dabei greift die Autorin über den Kanon der literarischen Texte von Euripides über Grillparzer bis Christa Wolf entschieden hinaus, indem sie auch Werke der bildenden Kunst und Musik sowie erstmals Medea-Filme in ihre Untersuchung einbezieht. Wenngleich die Medea-Bearbeitungen des 20. Jahrhunderts im Mittelpunkt stehen, werden auch Zeugnisse aus vorigen Jahrhunderten berücksichtigt, weil nur so der extreme Wandel der Deutungen aufgezeigt werden kann, den Medea im Zuge der Rezeptionsgeschichte durchlaufen hat. Dabei wird deutlich, dass die »dunklen« gewalttätigen Seiten ebenso dazu gehören wie die »hellen« anrührenden Züge, die sie als liebende Frau und Mutter trägt.

Schärf, Christian

Der Unberührbare.

Gottfried Benn – Dichter im 20. Jahrhundert.

Bielefeld, Aisthesis 2006.

ISBN 3-89528-520-X

240 Seiten, € 25,00

Gottfried Benn wird in diesem Buch 50 Jahre nach seinem Tod einer grundlegend neuen Betrachtung unterzogen. Ausgehend von seinen autobiographischen Schriften, vor allem mit dem im Jahre 1934 verfassten Lebensweg eines Intellektualisten, wird die Produktionsgeschichte der Bennischen Textgenese von 1910 bis 1956 verfolgt. Dabei steht der Begriff des Dichters im Mittelpunkt, als Selbstzuschreibung aus der Tradition und als Projektion auf die Umwelt. Von dieser Warte aus können die unterschiedlichen Werkphasen Bennis mit ihren ebenso unterschiedlichen, aber auseinander hervorgehenden ideellen Ausrichtungen einer Kritik unterzogen werden, die weder der politischen Verdammung noch der artistischen Glorifizierung dieses Autors verfällt. Die verschiedenen Schreibweisen und Textfiguren, die Benn hervorbringt, werden in der Bioautographie des Bennischen Textes voneinander abgehoben und in ihrer historischen wie produktionsgenetischen Notwendigkeit explizit gemacht. Besonderes Interesse ziehen die literarischen Formen auf sich, die bisher in der Benn-Forschung eher am Rande betrachtet wurden – wie der Essay, die Briefliteratur und die Parlando-Gedichte der letzten Phase. Bennis Auseinandersetzung mit den modernen Medien, vor allem dem

Radio, und die Umformung seines metaphysischen Standpunkts als Dichter in der späten Phase zum Phänotyp der Nachmoderne bildet einen wesentlichen Schwerpunkt bei der Darstellung des Spätwerks.

Just, Dagmar

Auf der Suche nach der Täuschung.

Für blaue Interpretation.

Bielefeld, Aisthesis 2006.

ISBN 3-89528-515-3

208 Seiten, € 29,80

Wozu dienen Täuschungen? Wieso werden sie geliebt, besungen, gesponsort und zugleich gefürchtet, totgeschwiegen, gejagt? Ist Täuschen Kunst oder Delikt? Phantasie oder Biologie? Entertainment oder Aggression? Warum unterscheidet die Sprache zwischen Fälschung, Irrtum, Fiktion, Irreführung, Illusion, List, Blendwerk, Bluff, Mimikry, Halluzination, Simulation, Ammenmärchen, Räuberpistolen, Seemannsgarn, Schwindeln, Verleumden, Anschwärzen und Aufschneiden, bis der Mond rot wird und einem Hören und Sehen vergeht? Sind Schriftsteller Lügner? Wieso? Was ist blaue Interpretation? Und wie hängt der diebische Pavian, der seiner Sippe Fressfeinde vortäuscht, um der Bestrafung zu entgehen, mit Hugo von Hofmannsthals Chandosbrief zusammen? Dieses Buch ist ein Essay über die Täuschung, ein Manifest für deren transdisziplinäre Erforschung und eine Polemik gleichermaßen gegen Totalitarismus wie postmodernes laissez-faire in der Literaturwissenschaft.

Aus literarischen Filettexten der Genesis und der Iphigenien von Goethe und Euripides wird die Geschichte der Täuschungsaustreibung rekonstruiert und ein Szenario für einen dringend nötigen Rezeptionsschub entworfen, in dem Literatur das Leitmedium, blaue Interpretation den Königsweg und Literaturwissenschaft die Kerndisziplin bilden.

Schneider, Sabine

Verheißung der Bilder.

Das andere Medium in der Literatur um 1900.

Tübingen, Niemeyer 2006.

ISBN 3-484-18180-X

Ca. 420 Seiten, € 78,00

Die Literatur der Moderne um 1900 lässt sich in produktiver Weise herausfordern von einer Medienkonkurrenz, die sich als ikonische Wende im Verhältnis der Bilder zum kulturellen Leitmedium der Schrift beschreiben lässt. Gerade weil ein geschärftes Bewusstsein für die mediale Eigenlogik der Künste die Sphären des Sprachlichen und des Visuellen trennt, wird das Nachbarmedium des Bildes für die Literatur als das Andere ihrer selbst attraktiv. Am Beispiel Hugo von Hoffmannsthals, Rainer Maria Rilkes und Robert Musils rekonstruiert die Studie die diskursiven und wissensgeschichtlichen Kontexte der literarischen Bildreflexionen. Sie reichen von der Kunstgeschichte über die Wahrnehmungsphysiologie und Psychopathologie bis zur Kulturanthropologie und Sprachphilosophie. Gerade die Schnittstellen zwischen anthropologischen und medialen Bildphänomenen werden auf ihre literarischen Ausdrucksmöglichkeiten hin befragt. Darüber hinaus geht es der vorliegenden Studie aber vor allem um die Darstellung der poetologischen Konsequenzen, die sich aus der medialen Transgressionslust der Literatur ergeben. Sie stellt sich damit auch der grundsätzlichen Frage, was Bilder in der Literatur jenseits des Klischees der Anschaulichkeit gerade in der Moderne sein können. Im Spannungsfeld von Sprache und Bild lassen sich innovative literarische Strategien ausmachen. In der vermeintlichen Entäußerung an ein fremdes Medium konturiert die Literatur somit ihre genuinen Mittel, Bildobsession wird literarisch produktiv.

Mielke, Christine

Zyklisch-serielle Narration.

Die Geschichte des „Erzählten Erzählens“ von ‚1001 Nacht‘ bis zur TV-Serie.

Berlin, de Gruyter 2006.

ISBN 3-11-018630-6

Ca. 662 Seiten, € 118,00

Untersucht wird die literarische Gattung Rahmenzyklus, die sich im Orient (1001 Nacht) und stark in der deutschen Romantik (Goethe, Brentano, Hauff u. a.), im Fortsetzungsroman, in der Kino-, Radio- und TV-Serie findet. In Einzelanalysen literarischer Texte und TV-Serien wird die erstaunliche Kontinuität des Motivs des geselligen Erzählens gegen den Tod nachgewiesen.

Hug, Remo

Gedichte zum Gebrauch.

Die Lyrik Erich Kästners: Besichtigung, Beschreibung, Bewertung.

Würzburg, Königshausen & Neumann 2006.

ISBN 3-8260-3311-6

224 Seiten, € 36,00

Virtuoser Versemacher und geistreicher Epigrammatiker, unterhaltender Erzähler und eleganter Essayist: Erich Kästner war ein schreibender Hansdampf in allen Gattungsgassen, der sich als Lyriker und Publizist genauso geschickt betätigte wie als Romancier, Dramatiker und Drehbuchautor. Kästner gilt als wichtigster neusachlicher Erneuerer der deutschen Lyrik. Sein literaturgeschichtlich bedeutsamster Beitrag liegt denn auch in seinen Gedichten. Was ihnen ihren unverwechselbaren Charakter verleiht, ist ihr Stil; diese so leicht wirkende und doch so schwer zu erlangende Mischung aus Engagement und Anteilnahme, Sprachspielerei und Wortwitz; diese unnachahmliche Prägnanz, die in einem fort zu Formulierungen führt, die geradezu danach verlangen, als Sentenzen in Stein gemeißelt zu werden. Zum ersten Mal wird in diesem Buch dem Phänomen „Kästner-Ton“ auf den Grund gegangen, und zwar mittels einer umfassenden Analyse des gesamten lyrischen Werks. Im Weiteren wird Kästners Konzept von „Gebrauchslyrik“ kritisch diskutiert: in ihrem eigenen Anspruch, ihrer formalen Umsetzung, ihren Inhalten und ihrer (Nach-)Wirkung.

Hiebel, Hans H.

Das Spektrum der modernen Poesie.

Interpretationen deutschsprachiger Lyrik 1900-2000 im internationalen Kontext der Moderne.

Teil 1 (1900-1945).

Würzburg, Königshausen & Neumann 2006.

ISBN 3-8260-3200-4

300 Seiten, € 22,80

Das vorliegende Spektrum der modernen Poesie stellt (in Teil I sowohl wie in Teil II) „exorbitante“ Texte der modernen Lyrik in der Form einer Abfolge textnaher Interpretationen vor. Nach der Einleitung und der Skizzierung der Vorgeschichte der Moderne in der deutschen Romantik und im französischen Symbolismus werden in Teil I – als Epochen bzw. Strömungen – Impressionismus, Imagismus, Expressionismus und Dadaismus vorgestellt und – neben anderen – die Autoren Nietzsche, Hofmannsthal, George, Rilke, Stramm, van Hoddiss, Schwitters, Trakl, Benn und Brecht präsentiert. H.H. Hiebel führt in seinem „Spektrum“ die ‚Farben‘, d. h. Formen bzw. Spielarten, der modernen Lyrik vor und dies in weitgehend historisch-chronologischer Perspektive.

Hiebel, Hans H.

Das Spektrum der modernen Poesie.

Interpretationen deutschsprachiger Lyrik 1900-2000 im internationalen Kontext der Moderne.

Teil 2 (1945-2000).

Würzburg, Königshausen & Neumann 2006.

ISBN 3-8260-3201-2

622 Seiten, € 29,80

Der vorliegende Teil II des Spektrums der modernen Poesie erörtert u. a. Gedichte von Günter Eich, Ilse Aichinger, Ingeborg Bachmann, Paul Celan, Erich Fried, Hans Magnus Enzensberger, Peter Rühmkorf, Rolf Dieter Brinkmann, Wolf Wondratschek, Günter Kunert, Reiner Kunze, Hans-Ulrich Treichel, Helmut Heißenbüttel, Eugen Gomringer, Franz Mon, H. C. Artmann, Friederike Mayröcker und Ernst Jandl. Auch auf die Rezeption der außerdeutschen Moderne nach 1945 wird eingegangen, auf Eliot, Pound, W. C. Williams, E. E. Cummings, Apollinaire, Cendrars, Prévert, García Lorca, Ungaretti, Beckett und andere. Wie Teil I stellt auch Teil II „exorbitante“ Texte der modernen Lyrik in Form einer Abfolge textnaher Interpretationen vor; Reflexionen auf die Charakteristika der modernen Poesie begleiteten diese ‚Anthologie‘ von Einzelinterpretationen.

Wagner, Frank D.

Antike Mythen.

Kafka und Brecht.

Würzburg, Königshausen & Neumann 2006.

ISBN 3-8260-3391-4

168 Seiten, € 28,00

Es gibt einen neuen Tonfall in der Brechtforschung. Die ideologischen Verzerrungen und politischen Verdächtigungen beginnen sich zu verflüchtigen. Die gewohnte Frontstellung des Ost-West-Konflikts, in dem Brecht instrumentalisiert wurde, löst sich auf. Als Gegenspieler zu Brecht wurde immer wieder Kafka in Stellung gebracht. Anders als Goethe und Schiller, die auch polarisierten, werden Kafka und Brecht als derart gegensätzlich empfunden, dass vermeintlich nur einer als akzeptabel gelten kann. Kafka und Brecht scheinen nicht einfach anders zu sein, sondern geradezu die Widerlegung des anderen. Die vorliegende Arbeit begreift Kafka und Brecht als eine poetische Konfiguration des 20. Jahrhunderts. Die historische Sicht auf Kafka und Brecht soll die unterschiedlichen Zeiterfahrungen konturieren und die Gefährdungen, die beide erlebten, sorgfältig differenzieren. In der Umdeutung und Neufassung antiker Mythen gibt es direkte Bezüge zwischen Kafka und Brecht. Beide haben nicht nur die Sirenen-Episode des Odysseus originell nachgedichtet, sondern auch andere „Mythenbäume“ – Poseidon, Prometheus, Kandaules, Ödipus, Antigone – in die Moderne fortgeschrieben. Wird der jeweilige Mythos gedeutet? Wird er umgeschrieben? Wird er widerlegt? Wird er in Geschichte aufgelöst oder der Gegenwart geopfert? Verträgt er Witz und Ironie? Kann er Wahrheiten formulieren, die dauern? Der Blick auf Rilke soll verdeutlichen, wie radikal Kafka und Brecht in die Tradition des Mythenbestandes eingreifen. Der philosophische Diskurs von Horkheimer und Adorno zum Thema Mythos, speziell zu Homers Odysseus, enthüllt überraschende Übereinstimmungen und macht doch deutlich, wie unterschiedlich die Antworten auf ähnliche Fragen ausfallen können.